



# Kommentar

## Fußball - Spiel der Welt

Mit der Europameisterschaft und den Olympischen Spielen bringt das Jahr 2008 zwei sportliche Höhepunkte, bei denen der Fußball wieder großes Interesse auf sich ziehen wird. Mit Recht wartet man auf gute Schiedsrichter-Leistungen, damit keine Mannschaft durch eine Schwäche des Unparteiischen oder grobe Fehler benachteiligt wird.

Jeder Fehler, den der Schiedsrichter nach dem Spiel im Fernsehen erkennen muss, trifft seine Persönlichkeit. Es ist deshalb Aufgabe aller am Fußball Beteiligten, die Schiedsrichter bestmöglich auf die Spielleitung vorzubereiten. Dies gilt bei internationalen Spielen ebenso wie in den Amateurligen. Dabei müssen wir sehen, dass es niemals gelingen wird, Fehler der Schiedsrichter oder ihrer Assistenten völlig auszuschalten. Zum Glück ist unsere wunderbare Sportart ein Teil des menschlichen Lebens.

Nach einer Untersuchung der FIFA sind mehr als 250 Millionen Menschen auf der ganzen Welt in dieses Spiel aktiv einbezogen, sei es als Spieler, Trainer, Schiedsrichter oder Funktionär.

Fußball kennt keine Grenzen: Vielleicht vergessen Spieler und Zuschauer durch die Faszination des Balles ihre nationalen oder ethnischen Gegensätze. Männer und Frauen, Kinder und Senioren verzaubert der Ball. Es klingt fast unglaublich, dass alle nach den gleichen

Regeln spielen. Durch alle Kontinente und in allen Sprachen versteht man sich. Damit Fußball weltweit so großartig funktioniert, bedarf es vieler Trainer und Schiedsrichter. Selbst die Jüngsten möchten Übungsleiter, die sie betreuen und in ihrer Leistung fördern. Genauso wollen sie Personen, die über die Einhaltung der Regeln wachen.

Schiedsrichter können nicht als Sieger das Spielfeld verlassen, und nur selten werden sie gelobt. Häufig werden sie wegen eines oder mehrerer Fehlpiiffe beschimpft oder gar bedroht. Diese Rolle zu ertragen, erfordert eine starke Persönlichkeit. Von Anfang der Ausbildung an müssen wir das Selbstbewusstsein stärken, gleichzeitig aber auch deutlich machen, dass der Schiedsrichter mit Fehlern leben und umgehen muss.

Die Mitarbeiter dieser Ausgabe haben sich mit echten oder vermeintlichen Fehlern der Schiedsrichter befasst und auch untersucht, wie es dazu kommen kann. Als wichtigste Erkenntnis können wir feststellen, dass trotz aller Mängel das menschliche Auge die sicherste Instanz bei Entscheidungen darstellt, wenn man - und das wollen wir sicher alle - das Spiel in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen stellt.

*Hans Ebersberger*  
Hans Ebersberger



## Titelbild

*Florian Meyer in Aktion!*

*Er gehört als Nachfolger von Markus Merk zur „Elite-Gruppe“ der UEFA-Schiedsrichter und hat damit die höchstmögliche Stufe erreicht.*

*Der 39-Jährige hat inzwischen 142 Bundesligaspiele geleitet und war bei 13 A-Länderspielen und 24 Mal in den europäischen Klub-Wettbewerben im Einsatz.*

# Inhalt

Volker Roth:  
Ansichten **4**

Lutz Lüttig:  
„Tag für Tag ein positives  
Schiedsrichter-Bild  
einsetzen“ -  
Interview mit  
Dr. Rainer Koch **6**

Eugen Strigel:  
Lehrbeispiele  
aus der Praxis **8**

Lutz Lüttig:  
Irrweg Video-Beweis **12**

Die Europameister-  
schafts-Schiedsrichter  
und ihre Assistenten **15**

Fröhlich wird neuer  
DFB-Abteilungsleiter  
Schiedsrichter **16**

Peter Gabor:  
Regelfragen und  
Antworten **17**

Wettbewerb zur Aktion  
„Faszination  
Schiedsrichter“ **21**

Günther Thielking:  
Immer ein Thema -  
Der Platzverweis als  
letzte Konsequenz **22**

Michael Morsch:  
Journalisten  
als Schiedsrichter **25**

Günter Linn:  
Für den jungen  
Schiedsrichter **26**

Blick in die Presse **29**

Aus den Verbänden **31**

**Volker  
Roth**

# Ansichten

## „Gelb“ oder kein „Gelb“?

In letzter Zeit sind verstärkt wissenschaftliche Abhandlungen erschienen, die sich mit allen möglichen (tatsächlichen oder vermeintlichen) Schiedsrichter-Problemen befassen. Ich finde es ja in Ordnung, wenn Wissenschaftler oder solche, die sich dafür halten, Probleme analysieren und Lösungsvorschläge machen, um die Schiedsrichter-Tätigkeit zu erleichtern. Allerdings muss ich feststellen, dass ich bislang **kaum verwertbare Ergebnisse** gesehen habe, zumal viele Abhandlungen rein theoretischer Natur sind und sich für die Umsetzung in die Praxis überhaupt nicht eignen. Sicher kann man Schiedsrichter mental auf bestimmte Situationen vorbereiten, um dann allerdings festzustellen, dass sich keine (ich wiederhole: keine!) Situation in einem Spiel jemals wiederholt. Sicher kann man aufgrund von Datenbanken Analysen aller möglichen Art vornehmen. Man kann beweisen, dass Heimmannschaften mehr Strafstoße bekommen als die Gäste. Man kann beweisen, dass es in bestimmten Stadien mehr Persönliche Strafen gibt als in anderen. Man kann beweisen, dass es in den ersten 15 Minuten eines Spiels weniger Gelbe Karten gibt als in der restlichen Spielzeit. Man kann alles. Fast alles.

Entscheidend für uns sind immer noch die Leistungen der Schiedsrichter auf dem Platz. Und wenn, um ein Beispiel zu nennen, zu Beginn eines Spiels der gelbe Karton oftmals nicht sofort gezeigt wird, dann spricht dies für die Erfahrung der Schiedsrichter, dann spricht dies für ihre taktischen Fähigkeiten, ein Spiel zwar auf der Grundlage der Spielregeln zu begleiten, es aber auch im Rahmen des Ermessens-Spielraums ordnungsgemäß über die Bühne zu bringen. Es spricht eindeutig dafür, dass Spitzen-Schiedsrichter in der Lage sind, das „**Spiel auf das richtige Maß**“ zu bringen.

## Zu hart - zu weich?

Es war interessant zu lesen, dass einer der ausländischen Stars feststellte, dass in der Bundesliga sehr hart gespielt würde. Nanu, dachte ich, wird nicht immer wieder (allerdings nicht

von aktiven Spielern) gefordert, dass unsere Schiedsrichter mehr „englische Härte“ erlauben sollten? Dann wiederum wird gefordert, dass die Spielmacher mehr geschützt werden müssten. Wie passt denn das zusammen? Ganz einfach. Je nach Situation und je nach Betroffenheit wird mal das Eine und mal das Andere gefordert. Daran haben wir uns gewöhnt. Allerdings kann man sich nicht daran gewöhnen, wenn Fouls das Spiel bestimmen. Unsere Schiedsrichter sind in allen Klassen dazu da, vor allem die Gesundheit **aller Spieler (einen besonders „schutzwürdigen“ Spieler gibt es nicht)** zu schützen. Das ist ihre vorrangige Aufgabe, daran werden sie gemessen. Wer dazu nicht in der Lage ist, wird seinem Amt nicht gerecht und sollte sich besser eine andere Aufgabe suchen.

In diese Kategorie passt auch die Kritik an Gelb/Roten Karten. Oftmals hört man von Betroffenen, aber auch von Außenstehenden, dass diese und jene **Persönliche Strafe zu „hart“**, die Hin-

ausstellung übertrieben war. Das mag sein, wenn man die Einzelsituation sieht. Allerdings lassen die Kritiker ein entscheidendes Kriterium außer Acht. Es handelt sich bei diesen Szenen nicht um „feldverweismwürdige Vergehen“ der Regel 12, die eine direkte Rote Karte nach sich ziehen. Es handelt sich vielmehr um „verwarnungswürdige Vergehen“. Und wenn ein Spieler eines der sieben Vergehen der Regel 12 begeht (sich beispielsweise unsportlich verhält) und deshalb eine Gelbe Karte erhält, sich sodann eines anderen oder des gleichen Vergehens schuldig macht (beispielsweise durch Worte oder Handlungen seine Ablehnung zu erkennen gibt), dann muss er nach den Spielregeln logischerweise vom Platz. Da gibt es keinen Handlungsspielraum, da ist Fingerspitzengefühl nicht gefordert.

Ich gehe einmal davon aus, dass die Betroffenen die Spielregeln kennen. Sie müssten sie allerdings auch akzeptieren („diese Gelb/Rote Karte ist ein Witz“), da sonst ein geordnetes Miteinander nicht möglich ist. Dass die Schiedsrichter, bevor sie zu dieser Strafe greifen, oftmals Signale an Spieler, Trainer und/oder Betreuer aussenden, indem sie auf eine drohende weitere Gelbe Karte hinweisen,



*Dieser Tritt stellt eindeutig Gefährliches Spiel dar und ist mit einem indirekten Freistoß zu bestrafen.*

halte ich für legitim, ja sogar für fair. Dass der „Spieß dann umgedreht“ wird, indem den wartenden Journalisten direkt nach dem Spiel etwas von „Voreingenommenheit“ berichtet wird, hingegen für unfair.

### Abseits-Linie

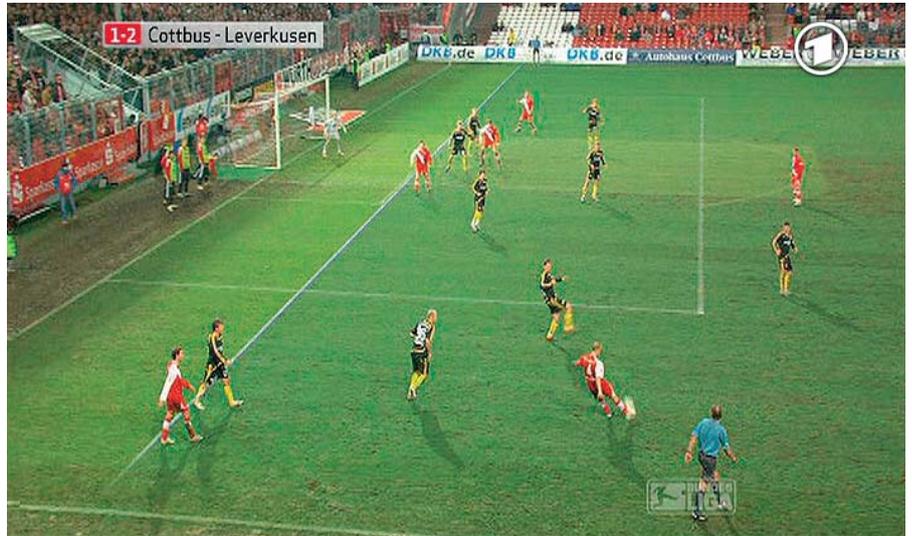
Oh je, was war denn das? Beim Spiel Cottbus - Leverkusen wurde ein Tor der Heimmannschaft wegen Abseits nicht anerkannt. Das kommt vor. Es kommt auch immer häufiger vor, dass die Abseitspositionen äußerst eng (bei Bremen - Dortmund sprach ein Reporter gar von „Fußspitzen-Abseits“) sind, so dass unsere Assistenten teilweise sehr schwierige Aufgaben zu lösen haben. Um dem geneigten Fernsehschauer die „absolute Wahrheit“ präsentieren zu können, wurde von fast allen Fernsehanstalten (nicht nur in Deutschland) die virtuelle „Abseits-Linie“ eingeführt. Eine Linie, die über alle Zweifel erhaben ist und deren „Ergebnis“ je nach Begünstigung oder Benachteiligung von den Beteiligten als Vorwurf („Ohne diese Fehlentscheidung hätten wir gewonnen“) oder aber als Entschuldigung („Wir haben schon so oft unter Fehlentscheidungen gelitten“) gegen das Schiedsrichter-Team ins Feld geführt wird.

Ich habe schon häufiger darauf verwiesen, dass ich dieser Sache nicht traue, da es einerseits stets auf die Kameraposition (sie wird fast nie exakt auf Höhe des Geschehens stehen können) ankommt und darauf, dass bereits durch eine Zehntelsekunde zu frühes oder zu spätes Anhalten des Bildes (wer bestimmt eigentlich, wann das Bild angehalten wird?) die Situation eine völlig andere Deutung bekommen kann. Nun kann ich natürlich nicht erwarten, dass die „Fernsehgewaltigen“ sich meinen Argumenten anschließen. Dazu ist die Versuchung, dem Zuschauer die Wahrheit zu suggerieren und den „Benachteiligten“ Argumente zu liefern, die die eigenen Fehler kaschieren, ja auch zu schön.

Wenn nun aber die beiden öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten dasselbe Spiel und dieselbe Situation „stromlinienförmig“ aufarbeiten und zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen, dann werden zumindest die Zuschauer, die beide Berichte sahen, sich fragen, ob sie vielleicht im „falschen Film“ waren. Wenn nämlich das eine Programm (ARD) die virtuelle Linie, die auf dem Fünfmeteraum entlang

läuft, suggerieren lässt, dass ein Verteidiger das Abseits aufhebt, während das andere Programm (ZDF) eine virtuelle Linie zeigt, die deutlich vom Fünfmeteraum entfernt ist und damit den Angreifer, der das Tor köpft, ins Abseits stellt, kann irgendetwas nicht stimmen.

antworten. Nein, mir geht es darum, dass zwar nicht verhindert werden kann, solche Millimeter-Entscheidungen aufzuarbeiten (meinetwegen auch mit dieser wunderbaren „Abseitslinie“), dass aber zumindest darauf verwiesen werden sollte, dass auch die Technik nicht immer unfehlbar ist und eine „menschliche“ Dimension die je-



Die virtuelle Linie läuft am Torraum entlang. Der Abwehrspieler (Zweiter von links) hebt das Abseits auf.



Hier wurde erkennbar ein späteres Abspielmoment festgelegt und dazu auch noch die Abseitslinie falsch gezogen.

Nun bin ich weit davon entfernt, vorhandene Fehler der Schiedsrichter und die der Assistenten stets mit technischen Unzulänglichkeiten zu erklären. Beispielsweise gab es im Spiel Bremen - Bochum eine historisch zu nennende klar falsche Abseitswahrnehmung von mindestens zwei Metern. Da kann man nichts entschuldigen, das muss der Assistent allein ver-

weillige Auslegung und damit die öffentliche Meinung bestimmt. Dann wäre uns schon viel geholfen, da das „ganze Theater“, die ganzen Diskussionen ja nicht im Spiel entstehen, sondern erst danach, unter Einbeziehung des Fernsehbildes und des sie begleitenden Kommentars.

Ob dieser Wunsch je erfüllt werden wird? Ich glaube, eher nicht.

## Video-Beweis

Es dürfte allgemein bekannt sein, dass wir den Aktiven nicht den „Mund verbieten“. Ansonsten würden wir es nicht erlauben, dass Schiedsrichter in den Lizenzigen Journalisten nach dem Spiel ihre Sicht der strittigen Dinge (wobei ja immer nur dann die Meinung gefragt wird, wenn feststeht, dass das Schiedsrichter-Team sich geirrt hat) darlegen könnten. Es wird niemand jemals behaupten können, dass wir von unseren **Spitzen-Leuten eine angepasste Meinung** verlangten. Allerdings sollte die geäußerte Meinung begründet sein und verantwortet werden. Bei grundlegenden Fragen kann gar erwartet werden, dass diese, bevor die Öffentlichkeit gesucht wird, in den Fachgremien diskutiert worden sind.

Es gibt keinen Zweifel, dass **Schiedsrichter** und ihre Assistenten **Fehler** machen. Das ist menschlich und kommt vor. Gibt es nicht auch bei Richtern, die wesentlich mehr Zeit für die Urteilsfindung haben, **Justizirrtümer**? Gibt es nicht auch bei Chirurgen, die in einem großen Team von Spezialisten operieren, **Kunstfehler**? Fehler, die oftmals nicht repariert werden können. Sicher, im Profi-Fußball geht es um sehr viel Geld und der Hinweis, dass sich Fehler im Laufe einer Saison ausgleichen, ist (selbst wenn er stimmt) nicht befriedigend. Und so kam wieder einmal die Diskussion über den Video-Beweis in die Schlagzeilen. Und natürlich konnte man sofort die Zustimmung eines Trainers lesen, der nicht vergaß, Beispiele zu nennen, in denen seine Mannschaft benachteiligt wurde. Jeder möchte gern perfekt sein. Aber nur derjenige, der in keinerlei Verantwortung steht, der das Geschehen ohne Entscheidungen treffen zu müssen mit zig Wiederholungen verfolgen kann, wird für sich Fehlerfreiheit beanspruchen und auf die Fehler der Entscheidungsträger verweisen.

Ich möchte dieses Thema an dieser Stelle nicht weiter behandeln, da ich dies schon verschiedentlich in früheren Beiträgen getan habe und die augenblicklichen Vorschriften des International FA Board (IFAB) klar sind. Länder, die den Video-Beweis einführen, dürften aus der FIFA ausgeschlossen werden. Das ist Fakt. Fakt ist auch, dass der IFAB auf seiner Jahrestagung am 8. März 2008 im schottischen Gleneagles beschlossen hat, selbst die Torlinien-Technologie (Chip-

Ball) zunächst einmal auf Eis zu legen. Über den **Video-Beweis** wurde überhaupt **nicht gesprochen**. Dafür sollen Experimente mit zwei zusätzlichen Schiedsrichter-Assistenten hinter den Toren durchgeführt werden, die sich in erster Linie auf Fouls und Regelverstöße innerhalb des Strafraums kon-

zentrieren sollen. Man mag diesen Beschluss begrüßen oder verurteilen. Fakt ist jedenfalls, dass man ihn akzeptieren muss. Mein geschätzter Vorgänger Johannes Malka würde sagen: „So einfach ist das.“



## Interview mit dem neuen DFB-Vizepräsidenten Dr. Rainer Koch: „Tag für Tag für ein positives Schiedsrichter-Bild einsetzen“

*Herr Dr. Koch, seit dem DFB-Bundestag 2007 sind Sie im DFB-Präsidium unter anderem für die Schiedsrichter zuständig. Wie definieren Sie diese Aufgabe?*

Wie ein Justizminister für die Unabhängigkeit der Gerichte zu streiten hat, so muss ich als für das Schiedsrichter-Wesen zuständiger DFB-Vizepräsident vorrangig darauf achten, dass Schiedsrichter unabhängig und frei von Einflüssen Dritter ihr Amt ausüben können. Das lässt sich am besten durch eine klare Aufgabenteilung in der Führung des Schiedsrichter-Bereichs sicherstellen: Die operative Arbeit, insbesondere das Tagesgeschäft wird vom DFB-Schiedsrichter-Ausschuss unter Leitung von Volker Roth erledigt. Dazu gehört vor allem die Schiedsrichter-Einteilung zu den Spielen auf DFB-Ebene, auf die niemand von außen Einfluss nehmen darf, aber auch die fachliche Trainings-, Aus- und Fortbildungsarbeit mit den Schiedsrichtern. Die sportpolitischen Führungsaufgaben für das Schiedsrichter-Wesen werden von mir koordiniert, die Entscheidungen des DFB-Präsidiums zu Schiedsrichter-Angelegenheiten vorbereitet. Entscheidend ist, dass es eine enge Abstimmung mit DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger, DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach, dem für das Schiedsrichter-Wesen zuständigen DFB-Direktor Stefan Hans, dem neuen DFB-Schiedsrichter-Abteilungsleiter Lutz Michael Fröhlich und der DFL geben muss. Meine Aufgabe ist es darüber hinaus, bei allen Beteiligten für ein besseres Verständnis für die schweren Aufgaben unserer Schieds-



Beim DFB-Bundestag 2007 in Mainz wurde Dr. Rainer Koch zum Vizepräsidenten für Rechts- und Satzungsfragen gewählt.

richter zu werben und deren Anliegen zu vertreten.

*Sie haben neulich darauf aufmerksam gemacht, dass permanente Kritik an Schiedsrichtern nicht zum psychologischen Handwerkszeug der Vereins-Verantwortlichen in Vorbereitung auf die nächsten Spiele und zur Ablenkung von eigenen Problemen werden darf. Wie waren darauf die Reaktionen?*

Absolut positiv, auch von den Vereins-Verantwortlichen. Ich denke, dass ich damit einen wichtigen Gedankenanstoß für weitere Gespräche gegeben habe. Das war auch im Interesse der Schiedsrichter so beabsichtigt.

*Sie haben die Idee des „Runden Tisches“ zwischen Schiedsrichtern, Vereins-Vertretern und Spielern wieder aufgegriffen und vorangetrieben. Könnten Sie sich vorstellen, dass so etwas auch in regionalen Bereichen Sinn machen würde?*

Natürlich! Wer miteinander redet, entwickelt mehr Verständnis für die Sicht-

weise des anderen und wird in Konfliktmomenten respektvoller mit dem anderen umgehen. Das gilt für den Profifußball genauso wie für den Amateur-, Jugend- und Frauenfußball. Kein Schiedsrichter erwartet für sein Tun eine La Ola-Welle des Publikums, jeder Schiedsrichter darf aber den Anspruch auf Respekt und Achtung gegenüber seiner Leistung erheben. Heute ist das oft schon deshalb nicht der Fall, weil selbst Führungspersonen im Fußball wie Trainer, Vorstände oder Abteilungsleiter die Schiedsrichter-Leistungen vielfach nicht richtig einordnen können. Daran müssen wir arbeiten, und deshalb ist es mein Hauptanliegen des „Runden Tisches“ für Schiedsrichter, neben dem Gespräch über tagesaktuelle Fragen vor allem eine grundsätzliche Diskussion darüber herbeizuführen, wann eine Schiedsrichter-Leistung als gut oder schlecht einzustufen ist. Nur so wird sich die Diskussion um Schiedsrichter-Entscheidungen versachlichen lassen. Ich würde mich daher sehr freuen, wenn auch in regionalen Bereichen mehr miteinander gesprochen würde und die Schiedsrichter-Anliegen etwas transparenter aufbereitet würden.

**Zurzeit laufen die Verhandlungen für einen neuen Grundlagenvertrag zwischen dem DFB und der DFL. Es war gelegentlich zu hören, dass die DFL mehr Einfluss auf das Schiedsrichter-Wesen im Bereich des Spitzensfußballs nehmen möchte. Wie beurteilen Sie diese Medienberichte und wie ist Ihre Einschätzung dazu?**

Ich sehe das entspannt. Sowohl die vier DFL-Vertreter im DFB-Präsidium wie auch Holger Hieronymus, der für den Spielbetrieb zuständige Geschäftsführer der DFL, haben in letzter Zeit wiederholt erklärt, dass das Schiedsrichter-Wesen zu Recht beim DFB angesiedelt ist und auch dort bleiben soll. Ich rechne daher im Rahmen der Verhandlungen nicht mit einer Forderung der Liga nach mehr Einfluss auf das Schiedsrichter-Wesen. Wir dürfen auf der anderen Seite aber nicht übersehen, dass der DFB mit dem Schiedsrichter-Wesen eine Dienstleistung für die den Bundesliga-Spielbetrieb organisierende DFL erbringt. Deshalb hat die DFL selbstverständlich Anspruch auf gute Zusammenarbeit und Information. Damit diese möglichst umfassend und intensiv ist, haben wir eine enge Zusammenarbeit zwischen Christian Seifert,



Zwei, die viel zu sagen haben im deutschen Fußball: Dr. Rainer Koch „interviewt“ Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff.

dem Vorsitzenden der Geschäftsführung, und mir auf Präsidiumsebene, regelmäßige Abstimmungen zwischen Holger Hieronymus und Lutz Michael Fröhlich auf hauptamtlicher Ebene, einen regelmäßigen Meinungsaustausch zu Schiedsrichter-Fragen im professionellen Fußball am „Runden Tisch“ und eine Einbeziehung der DFL in die Arbeit des von Volker Roth geleiteten DFB-Schiedsrichter-Ausschusses über zwei DFL-Vertreter in diesem Gremium vereinbart.

**Die Zahl der Schiedsrichter in Deutschland ist mit fast 80.000 auf einem gleichbleibend hohen Niveau. Sie ist aber offensichtlich nicht mehr zu steigern, denn Jahr für Jahr legen rund 10.000 Unparteiische die Pfeife aus der Hand. Was kann man dagegen tun?**

Zunächst sollten die Zahlen einmal noch genauer darauf hin analysiert werden, aus welchen Gründen Schiedsrichter aufhören, denn vermutlich brauchen wir mehr als nur ein Rezept. Ich habe zum Beispiel 1986 nach elf Jahren als aktiver Schiedsrichter aufgehört, weil ich Jugendtrainer und später Sportrichter beziehungsweise Verbandsmitarbeiter werden wollte - solche Änderungen in der persönlichen Lebensplanung sollten

wir respektieren. Viele Schiedsrichter hören schon im ersten Jahr wieder auf, weil sie erkennen, dass diese Tätigkeit für sie doch nicht das richtige Hobby ist. Auch das sollten wir akzeptieren. Nicht hinnehmen dürfen wir dagegen, wenn Schiedsrichter die Pfeife aus der Hand legen, weil sie sich nicht ausreichend verstanden oder geachtet fühlen. Schiedsrichter haben einen Anspruch darauf, dass sie ihr Amt unversehrt ausüben können, dass sie Spaß und Freude dabei haben. Tag für Tag müssen wir uns deshalb für ein positives Schiedsrichter-Bild einsetzen und jedwede körperliche Gewalt oder verbale Beleidigung gegen Schiedsrichter bekämpfen. Wir sollten aber nicht nur außen nach den Ursachen fragen, sondern auch überlegen, ob wir das Leben in unseren Schiedsrichter-Gruppen noch interessanter gestalten können. Mancher Lehrabend und manche Weihnachtsfeier laufen auch heute noch nach den gleichen Mustern wie vor 30 Jahren ab und erfüllen nicht mehr ganz die Vorstellungen der Schiedsrichter von heute, die immer jünger werden.

**Eine Frage an den Juristen und langjährigen Vorsitzenden des DFB-Sportgerichts: Was ist der größte Fehler, den Schiedsrichter bei einer**

## Sportgerichts-Verhandlung machen können?

Zu überlegen, welche Antwort der Sportrichter oder der Schiedsrichter-Obmann wohl erwarten könnte. Der Schiedsrichter macht alles richtig, wenn er in seiner Zeugenaussage vor dem Sportgericht das Geschehen präzise so darstellt, wie er es in Erinnerung hat. Am besten hat der Schiedsrichter schon in seinem Spielbericht alle Fragen, die der Sportrichter später stellen könnte, exakt beantwortet. Bei einem Feldverweis bedeutet das zum Beispiel, genau zu schildern, wer wann was wo gemacht hat, wo der Ball war, ob sich der Gegenspieler verletzt hat und ob die nachfolgende Spielfortsetzung zu einem Torerfolg geführt hat.

## Wie erklären Sie sich die teils unterschiedlich langen Sperrstrafen für in etwa vergleichbare Vergehen im Amateur- und Profibereich?

Ich habe das für Bayern genau untersuchen lassen. Dabei kam heraus, dass sich die Strafen bei gleichen Sachverhalten nicht wesentlich unterscheiden. Der davon abweichende Eindruck in der Öffentlichkeit wird ursächlich dadurch beeinflusst, dass dem DFB-Sportgericht zur Urteilsfindung vor allem dank der Fernsehbilder wesentlich bessere Beweismittel zur Verfügung stehen als den Sportrichtern im Amateurfußball. Das ermöglicht dem DFB-Sportgericht mitunter eine präzisere Sachaufklärung und führt hin und wieder zu einer etwas mildereren Bewertung eines Platzverweises, als dies im Amateurbereich bei bloßer Zugrundelegung der Schilderung im Schiedsrichter-Bericht möglich ist.

## Drei Jahre dauert die Legislaturperiode des DFB-Präsidiums. Was möchten Sie 2010 als Ihren wichtigsten Erfolg im Schiedsrichter-Wesen in den Rechenschaftsbericht für den nächsten Bundestag schreiben?

Vor allem zwei Punkte: 1. Unter den Vereinen ist das Verständnis für Schiedsrichter ein wenig größer, die unsachliche Kritik an Schiedsrichtern weniger geworden. 2. Auch in der Zeit nach Markus Merk und Herbert Fandel gehören die DFB-Schiedsrichter weiterhin zu den anerkannt leistungsstärksten in UEFA und FIFA. Das wäre eine schöne Bilanz und ein guter Ausblick in das nächste Jahrzehnt.

Das Interview führte Lutz Lüttig.

## Eugen Strigel



# Lehrbeispiele aus der Praxis

## Pokal: Schwierige Abseits-Entscheidung

Nach der Winterpause ging es zunächst im DFB-Pokal weiter. Hier gab es im Spiel *Werder Bremen II gegen den VfB Stuttgart* eine diskussionswürdige Abseits-Situation, die zum 3:0 für den VfB führte. Zwei Spieler des VfB Stuttgart liefen Richtung Ball. Bastürk startete aus dem Abseits, Kollege Gomez kam aus einer Nicht-Abseitsposition (Foto 1).

## Cottbus fühlte sich benachteiligt

Dann der Rückrundenstart der Bundesliga: Neben hervorragenden Spielleitungen, die ja als selbstverständlich angesehen werden, rückten die Medien Entscheidungen in zwei Spielen in den Mittelpunkt. Bei *Werder Bremen gegen den VfL Bochum* übersah der Assistent eine deutliche Abseitsstellung des Bochumers Ono. Für die Fernsehzuschauer eigentlich unerklärlich, wie es zu solch einem Fehler kommen kann. Die Er-



Foto 1: Bastürk (rechts) steht klar im Abseits, Gomez nicht.

Der Assistent wartete mit der Fahne bis er sah, welcher der beiden Spieler den Ball spielte. Nachdem dies Gomez war (Foto 2), blieb die Fahne des Assistenten unten und Schiedsrichter Jochen Drees ließ das Spiel weiterlaufen. Dies war eindeutig richtig, auch wenn der Fernseh-Kommentator diese Entscheidung als „falsch“ darstellte.

Schiedsrichter und Assistenten haben die Anweisung, mit der Abseits-Entscheidung so lange zu warten, bis klar ersichtlich ist, wer den Ball spielt. Läuft ein Spieler lediglich zum Ball, wie das in diesem Fall Bastürk getan hat, so reicht das für einen Abseitspfiff nicht aus. Diese Auslegung wurde von der FIFA 2005 nach dem Confed-Cup eingeführt.

klärung lieferte der Assistent selbst: Er ging davon aus, dass der Bremer Abwehrspieler Mertesacker den Ball gespielt hatte und nicht der Bochumer Auer. Die Fernsehbilder zeigten dann aber, dass der Ball nicht vom Abwehrspieler kam, auch wenn die beiden Spieler eng beieinander standen.

Richtig war in diesem Spiel die Rote Karte von Schiedsrichter Michael Weiner gegen den Bremer Naldo wegen einer „Notbremse“. Der Bochumer Sestak lief alleine auf das Bremer Tor zu. Unmittelbar vor der Strafraumgrenze brachte ihn Naldo zu Fall - „Rot“ die richtige Konsequenz.

Hoch schlugen auch die Wogen nach dem Spiel *Energie Cottbus gegen*



**Foto 2:** Bastürk, der zunächst Richtung Ball lief, ist „abgedreht“. Stattdessen spielt Gomez den Ball, läuft aufs Tor zu.

**Bayer Leverkusen.** Schiedsrichter Wagner erkannte zwei Tore der Cottbuser wegen Abseits nicht an und entschied dann noch kurz vor Spielende auf Strafstoß für Leverkusen. Zunächst ging es um die Entscheidung, ob Schneider der eigenen Torlinie näher stand als Jelic und damit das Abseits aufhob. Die „Sportschau“ legte sich auf einen Schiedsrichter-Fehler um Millimeter fest, das „Aktuelle Sportstudio“ bestätigte, dass die Entscheidung korrekt war. Wenn schon zwei Fernsehanstalten bei der Beurteilung der gleichen Situation sogar mit Standbild und Animation zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen: Was will man dann von einem Assistenten in Sekundenbruchteilen erwarten?

Die zweite Situation nur wenige Minuten später war dann regeltechnisch hochinteressant. Bei der Flanke von Angelov auf Rivic stand Skela im Abseits. Da er aber nicht ins Spiel eingriff, gab es keine Veranlassung, auf Freistoß zu entscheiden. Rivic köpfte aufs Tor, Torhüter Adler wehrte den Ball in Skelas Richtung ab. Der stand im Augenblick des Kopfballs hinter dem köpfenden Rivic – und damit nicht mehr abseits. Skelas Tor hätte also anerkannt werden müssen. Ein seltener Fall und in Sekundenbruchteilen schwierig zu analysieren.

Was man auch daran sah, dass vielen „Fachleuten“ trotz genügend Zeit die Bilder nachzubereiten, die korrekte Auslegung nicht einfiel: Eine Neu-Bewertung der Abseitssituation wird bei

jedem gezielten (und bewussten) Abspiel notwendig. Dazu zählen auch ein Torschuss oder ein gezielter Kopfball.

Den Strafstoß für Leverkusen kurz vor Spielende verursachte Rivic. Er stieß Schwegler mit der Hand gegen den Rücken. Wie heftig dieser Stoß war, konnte in den TV-Bildern nicht zweifelsfrei festgestellt werden. Zumindest im Rahmen des Ermessensspielraums war diese Entscheidung aber vertretbar und richtig.

### „Rot“ gegen Dede war richtig

Den „Aufreger“ am 19. Spieltag gab es im Spiel Borussia Dortmund gegen

Schalke 04. Schiedsrichter Peter Gagelmann verwies den Dortmunder Dede des Feldes. Gegen diese Entscheidung hagelte es von Dortmunder Seite ganz gehörig Proteste. Trainer Thomas Doll konnte sich beinahe nicht mehr beruhigen. Für mich war die Rote Karte eindeutig richtig und berechtigt. Wer mit beiden Beinen voraus in den Gegner hineinspringt, der muss mit „Rot“ rechnen (**Foto 3**). Außerdem hatte Dede zuvor schon sehr viel Glück, als ein Ellenbogenschlag von ihm ohne Persönliche Strafe durchging.

Auch im Spiel Hannover 96 gegen den Karlsruher SC wurde über Entscheidungen diskutiert. Der Karlsruher Hajnal wurde unmittelbar vor der Strafraumgrenze von Bruggink zu Fall gebracht. Ein Foul, mit dem eine eindeutige Torchance vereitelt wurde. „Rot“ wäre die richtige Entscheidung gewesen, da ein weiterer Abwehrspieler mindestens drei Meter hinter Hajnal lief.

Schiedsrichter Kircher beließ es bei „Gelb“. Die mögliche Erklärung für einen solchen Fehler: Der Schiedsrichter schaut äußerst konzentriert auf die beiden beteiligten Spieler, um festzustellen, ob es zu einem Foulspiel kommt. Außerdem muss er noch im Auge behalten, ob das Foulspiel außerhalb oder innerhalb des Strafraums geschieht. Und gleichzeitig einschätzen, ob noch ein Abwehrspieler eingreifen kann. Schaut er wie in diesem Fall von hinten auf die Szene, die ja in



**Foto 3:** Mit beiden Beinen voraus: Dede bringt Schalkes Rakitic rotwürdig zu Fall.

hoher Geschwindigkeit abläuft, kann er sich leicht vertun - und schon ist der Fehler gemacht (Foto 4).

Sehr schwierig war eine weitere Entscheidung in diesem Spiel. In der Nachspielzeit erzielte Hannover noch den Siegtreffer, der aber nicht anerkannt wurde. Bei einer Flanke hatte Hanke seinen Gegenspieler Eggimann kurz festgehalten und sich dadurch den notwendigen Freiraum geschaffen (Foto 5).



Foto 4: Aus dieser Perspektive wird der Spieler-Abstand im Moment der „Notbremse“ deutlich – klares „Rot“!



Foto 5: Auch wenn Mike Hanke das Foul bestritt - dieses Foto bestätigt die richtige Entscheidung von Schiedsrichter Kircher eindeutig.

Für mich war diese Entscheidung korrekt und notwendig. Wobei Hannovers Trainer Hecking dies ganz anders sah. Und auch Fredi Bobic als TV-Kommentator unterstützte Hecking. Solche „Kleinigkeiten“ könnten doch nicht gepfiffen werden. Ich wäre auf die Mei-

nung gespannt, wenn wir das alles durchgehen ließen. Eben immer so, wie es jeder gerade braucht.

### Wer hätte das Handspiel sehen können?

Am 20. Spieltag hatten sich die Aufregungen des Rückrundenstarts weitgehend gelegt. Eine kritische Situation gab es allerdings im Spiel *Hamburger SV gegen den VfL Bochum*. An der Mittellinie legte sich der Hamburger Olic

Aber der Assistent hatte nichts gesehen und damit konnte er seinem Schiedsrichter auch nicht weiterhelfen. Schade, dass das Handspiel dem Team verborgen blieb - denn einer sollte solche Vergehen möglichst wahrnehmen. Ein Assistent muss dem Spielgeschehen ebenfalls folgen. Eine alleinige Konzentration auf Abseits-Situationen reicht nicht aus.

Prima sah Michael Kempfer im Spiel *Schalke 04 gegen den VfL Wolfsburg* das Foul von Torhüter Neuer an Dzeko (Foto 6). Natürlich war das Foul in den Zeitlupenbildern recht klar. Trotzdem muss es auf dem Platz richtig erkannt und geahndet werden. Neuer erhielt für dieses Foulspiel die Gelbe Karte. Sie war für das Vergehen angemessen. Neuer wollte den Ball spielen und verpasste ihn knapp - deswegen „Gelb“ und nicht „Rot“.

### Nachkarten in zwei Begegnungen

Am 21. Spieltag schlugen die Wogen vor allem nachträglich in zwei Spielen hoch. Im Spiel *Eintracht Frankfurt gegen Werder Bremen* verwies Schiedsrichter Helmut Fleischer den Bremer Diego des Feldes. Er hatte sich zu einer Tätlichkeit an seinem Gegenspieler Kyrgiakos hinreißen lassen. Diese Rote Karte war klar und unzweifelhaft (Foto 7).

Diskutiert wurde aber, warum Kyrgiakos keine Strafe bekam. Die Erklärung: Zum einen war die im TV erkennbare verbale Provokation vom Schiedsrichter nicht wahrgenommen worden. Zum anderen konnte der Frankfurter nicht bestraft werden, weil die zahlreichen Fouls an Diego immer von unterschiedlichen Spielern begangen wurden. Eine „Sippenhaftung“ gibt es aber in den Fußballregeln nicht.

Im Spiel *VfB Stuttgart gegen den Karlsruher SC* gingen die Zweikämpfe zwischen Mario Gomez und Mike Franz nach der Begegnung verbal weiter. Gomez beleidigte Mike Franz in einem Fernsehinterview, nachdem er sich während des Spiels durch Franz zu sehr attackiert sah. Beide schenkten sich im Spiel nichts, spielten aber doch weitgehend so fair, dass Schiedsrichter Markus Merk beiden nicht einmal „Gelb“ zeigte. Immer wieder wird von den Schiedsrichtern verlangt, großzügiger zu pfeifen. Macht dies ein Schiedsrichter, so haben die Spieler offensichtlich ihre Nerven nicht mal so weit im Griff, dass die Aggressionen wenigstens mit dem Schlusspfiff beendet sind.

## Starke Assistenten

Am 22. Spieltag stand mal wieder das immer hoch interessante Duell *Schalke 04 gegen Bayern München* auf dem Spielplan. Beeindruckend war die große Akzeptanz, mit der die Akteure die Entscheidungen des Schiedsrichters befolgten. Erst in der 62. Minute musste Herbert Fandel einen Spieler verwarnen. Wenn der TV-Reporter am Schluss anmerkt: „Fandel hielt sich zurück, ließ das Spiel laufen und fuhr gut damit“, dann freut man sich besonders für den Schiedsrichter, der an diesem Tag in seinen Assistenten Kadach und Glindemann auch noch überragende Helfer hatte.

Weniger erfreulich war das, was sich bei *Dortmund gegen Werder* in Bezug auf ein anerkanntes Tor für Bremen zutrug, aber das wird in dem Beitrag „Irrweg Video-Beweis“ ausführlich erläutert.

## War die Freistoß-Ausführung korrekt?

Am 23. Spieltag unterstützten zwei Assistenten ihre Schiedsrichter bei zwei Strafstoß-Entscheidungen mustergültig. Im Spiel *MSV Duisburg gegen Hansa Rostock* foulte der Rostocker Gledson seinen Gegenspieler Niculescu knapp außerhalb des Strafraums. Schiedsrichter Markus Merk hatte zunächst auf Strafstoß entschieden. Aber nach einem kurzen Augenblick hatte er die Unterstützung seines Assistenten wahrgenommen und seine Entscheidung richtigerweise auf Freistoß korrigiert. Das Foul war



**Foto 6:** Beine statt Ball. Torwart Neuer kommt zu spät und bringt Wolfsburgs Dzeko zu Fall.

knapp außerhalb des Strafraums (**Foto 8**). Im Spiel *1. FC Nürnberg gegen den Hamburger SV* foulte der Hamburger Benjamin seinen Gegenspieler Kluge ganz eindeutig. Schiedsrichter Markus Schmidt ließ das Spiel weiterlaufen. Sein Assistent zeigte dann mit etwas Verzögerung diesen klaren Strafstoß an. Diese Entscheidung übernahm dann Markus Schmidt. In beiden Fällen eine prima Zusammenarbeit im Team. So konnte mit Unterstützung der Assistenten jeweils die richtige Entscheidung getroffen werden.

Und dann war da noch die Freistoß-Ausführung im Spiel *Eintracht Frankfurt gegen den VfL Bochum*. Der Bochumer Azaouagh führte den Freistoß schnell aus und erzielte ein Tor, obwohl sich die Abwehrspieler, einschließlich des Torhüters, noch gar nicht auf diese Freistoß-Ausführung eingestellt hatten. War dies regelgerecht? Diese Frage kann nur mit „ja“ beantwortet werden. Denn entsprechend den Spielregeln muss nur dann ein Freistoß mit Pfiff freigegeben werden, wenn der Schiedsrichter zuvor eine Persönliche Strafe (Gelbe oder Rote Karte) ausgesprochen oder den



**Foto 7:** Der Ball war schon weit weg, als Diego seinen Gegenspieler Kyrgiakos umrammte.



**Foto 8:** Kontakt vor der Strafraumgrenze. Rostocks Gledson bringt Niculescu mit einer Grätsche zu Fall.

Abstand der „Mauer“ hergestellt hatte. Beides war hier nicht der Fall. So werden wohl die allermeisten Freistöße im Mittelfeld ausgeführt. Aber in Tornähe gehen die Schiedsrichter bei Freistößen normalerweise auf „Nummer sicher“ und blockieren den Ball, damit sie solche Situationen verhindern, zumal dann, wenn sie sich mit dem Schützen unterhalten, damit es zu keinen Meinungsverschiedenheiten und Problemen kommen kann.

Eine ganz kuriose Szene gab es noch im Spiel Borussia Dortmund gegen Hertha BSC Berlin. Schiedsrichter Rafati zeigte dem Herthaner Pantelic die Rote Karte. Er konnte die Welt nicht mehr verstehen und sah völlig ungläubig Schiedsrichter Rafati an. Was war geschehen? Vor der Trainerbank kam es zu einer „Rudelbildung“ mit unsportlichen Szenen. Der Assistent meldete dies Schiedsrichter Rafati, und da der Assistent in Richtung von Pantelic zeigte, sah dieser „Rot“. Die Unsportlichkeiten hatte aber der Berliner Trainer Favre begangen. Nach wenigen Sekunden und einer erneuten Rücksprache beim Assistenten korrigierte Rafati seinen Fehler. Per Handschlag entschuldigte er sich noch bei Pantelic und Favre musste auf die Tribüne. Ende gut, alles gut, so könnte man hier sagen. Aber wir lernen daraus, dass richtige Meldungen

unerlässlich sind und einen ganz hohen Stellenwert haben. Solche Fehler können ganz leicht vermieden werden.

Regeltechnisch war diese Korrektur natürlich noch möglich, da das Spiel noch nicht fortgesetzt war.



Bevor die Situation eskaliert, geht der Schiedsrichter dazwischen und beruhigt die Spieler. Solches Verhalten ist für einen fairen Spielverlauf wichtig.

## Irrweg Video-Beweis

Eine Fall-Studie von Lutz Lüttig

Was sich nach dem 2:0-Sieg von Werder Bremen gegen Borussia Dortmund am 1. März 2008 ereignete, war zunächst nichts umwerfend Neues: Ein prominenter Schiedsrichter räumte einen Fehler ein, den er meinte, gemacht zu haben. Das gibt es öfter. Aber gleich danach folgte selbst für erfahrene Kenner des Fußballs eine Überraschung: Damit so etwas nicht wieder passieren kann, sollte endlich der Video-Beweis eingeführt werden, forderte Markus Merk.

Die mediale Aufmerksamkeit, die er dafür bekam, ließ die Abseits-Situation, um die es ging, ganz schnell in den Hintergrund rücken. Das ist bedauerlich, denn es handelte sich um einen wirklich interessanten Fall. War das 1:0 für Werder wirklich so schnell erkennbar irregulär, dass der Video-Beweis ein Segen gewesen wäre?

In dieser kleinen Studie geht es deshalb vor allem um einen Moment des Abspiels, das alles entscheidende Kriterium, um festzustellen, ob ein Spieler im Abseits steht oder nicht.

Wobei man beim Betrachten der einzelnen Fotos dies nicht außer Acht lassen darf: Wir haben es hier mit Fußball zu tun, dessen wichtigstes Merkmal eben nicht das Standbild ist, sondern die Bewegung der Spieler, auch die sehr schnelle und die unvorhergesehene. Eine Sekunde teilt sich im Fernsehen in 24 einzelne Bilder auf. Wer schon einmal gesehen hat, wie schnell sich die Stellung der Spieler bei einer Einzelschaltung innerhalb einer Sekunde verändert, wird die Zweifel an allen virtuellen Abseitslinien, die ihm vom Fernsehen gezeigt werden, nicht wieder los.

Dass solche Zweifel berechtigt sind, werden wir auch in diesem Fall sehen.

Eine weitergehende Diskussion ließe sich darüber entfachen, ob ein Spieler, dessen Fuß sich tatsächlich zehn Zentimeter näher zum Tor befindet als der seines Gegners, einen wirklichen Vorteil hat. Und wie schon fast pervers die Zentimeter-Huberei der TV-Standbild-Richter eigentlich ist. Aber das führt bei dieser auf den einen Fall bezogenen Analyse sicher zu weit.

## Der Auslöser



*Hier ist der Moment festgehalten, in dem der Ball aus dem Gewühl heraus sichtbar wird. Er rollt gleich - leicht abgefälscht von Dortmunds Nr. 8 - in Richtung Rosenberg (Zweiter von links).*

Viele Augenzeugen im Stadion, die diese Szene so auf der Videowand gesehen haben, müssen geglaubt haben, dass das Sichtbarwerden des Balles der Moment des Abspiels war - wohl auch Thomas Doll und Markus Merk. Nur deshalb konnte ihnen die angenommene Abseitsstellung so eindeutig erscheinen.

Folge: Doll stürmte schon beim Halbzeitpfeiff wütend auf das Gespann zu und tadelte nach Spielschluss Assistent Markus Wingenbach: „Der Schütze steht fast einen Meter im Abseits. Das muss er sehen, dafür steht der Linienrichter da.“ Man hätte dem Dortmunder Trainer Recht geben müssen, wenn's denn so gewesen wäre.

Der Schiedsrichter gab an, gleich nach der Tor-Entscheidung auf der Videowand das klare Abseits erkannt zu haben: „Der schlimmste Augenblick in meiner fast 20-jährigen Karriere.“ Und er forderte die Einführung des Video-Beweises, um solche „klaren Irrtümer“ zu verhindern.

Auch für die Premiere-Zuschauer war der Fall schon in der Halbzeit geklärt. Denn dort verkündeten Moderator Sebastian Hellmann und Experte Franz Beckenbauer ohne virtuelle Linie das Urteil über den Torschützen: „Er steht im Abseits.“ Wobei Beckenbauer zu Recht darauf hinwies, dass „der Ball abgefälscht war, aber entscheidend ist ja die Ballabgabe - und da war er im Abseits.“ Auch hier also: Beckenbauer und Hellmann hielten offensichtlich das Auftauchen des Balles aus dem Gewühl für das Abspiel. Das wiederum war aber auf den Premiere-Bildern gar nicht zu erkennen.

Die verschmitzte Äußerung des Torschützen Rosenberg nach dem Spiel („Ich wusste, dass ich im Abseits stand und wollte den Ball eigentlich erst gar nicht berühren“) trug ebenfalls zur Festigung des schnellen Urteils in der Öffentlichkeit bei. Dass sich die Akteure in dieser oder der gegenteiligen Richtung („Ich stand auf keinen Fall abseits“) des Öfteren selbst täuschen, wird in fast jedem Spiel belegt. Aber das interessierte in diesem aktuellen Zusammenhang natürlich niemanden.

Als dann auch noch am Montag mit Hilfe ausgerechnet dieses falschen Abspiel-Fotos publizistisch millionenfach ver-

kündet wurde: „Klares Abseits“, war die Fußballnation endgültig „überredet“.

Dass es sich hier jedoch nicht um eine „krasse Fehlentscheidung“ handelte (wie die Deutsche Presse-Agentur auch drei Tage nach dem Spiel immer noch schrieb), müsste schon den neutralen Betrachtern der „Sportschau“ und des „Sportstudios“ klar gewesen sein. Beide Fernsehsender zeigten, dass es lediglich um wenige Zentimeter ging. Ein deutlicher Beleg dafür, dass die klare Erkenntnis, die Merk und Doll durch die einmalige Wiederholung auf der Videowand gewonnen haben wollten, sehr zweifelhaft war.

## ARD-Sportschau: Das verdeckte Abspiel



*Die ARD zeigt Rosenberg mit Hilfe ihrer virtuellen Linie mit einem Fuß im Abseits. Das ist allerdings ein geschätzter Wert, denn der exakte Moment des Abspiels von Hunt ist hier nicht zu sehen! Reporter Steffen Simon kommentierte die Szene nur kurz: „Es war eine ganz knappe Sache, es war nicht regelgerecht.“*

Gut zu erkennen ist, dass Assistent Markus Wingenbach mindestens einen halben Meter zu weit Richtung Eckfahne gerutscht ist. Durch die entstehende leicht schräge Sicht auf die Beteiligten sieht der Assistent den von ihm aus weiter hinten postierten Spieler (in diesem Fall Rosenberg) eher im Abseits als auf gleicher Höhe. Aber auch das verführte Wingenbach nicht dazu, die Fahne zu heben.

Denn außer, dass er die Linie des Torraums als Anhaltspunkt nutzen konnte, hatte der Assistent einen unschätzbaren Vorteil gegenüber allen, die sich hinterher geäußert haben: ER konnte den Moment des Abspiels wirklich SEHEN. Die anderen (auch Doll und Merk!), die sich auf die Wiederholung auf der Videowand verlassen mussten, glaubten dies nur.

## „ZDF-Sportstudio“: Der falsche Moment

Thomas Wark lehnte sich in seiner Reportage weit aus dem Fenster: „Ein irreguläres Tor, es gibt keine Zweifel. Alle haben es gesehen, nur einer nicht.“ Belegt werden sollte diese beinharte Einschätzung mit einer Animation, die bei genauem Hinschauen aber auch nicht den ultimativen Aufschluss gibt.



*Dies ist exakt der Moment, in dem das ZDF das Bild „eingefroren“ hat, um die Abseits-Animation zu erstellen.*

Deutlich ist erkennbar, dass der Ball bereits den Fuß von Hunt, der mit seinem linken Bein viel weiter ausgeholt hatte, verlassen hat. Dadurch befindet sich Rosenberg (Zweiter von links) weiter vorn, als es im tatsächlichen Moment des Abspiels der Fall gewesen ist.

Warum das ZDF diesen Fehler gemacht hat, erschließt sich nicht. Denn wie man den richtigen Moment „einfrieren“ kann, zeigt ja das letzte Foto dieser Analyse. War es Nachlässigkeit? Gab es technische Probleme? Oder war die Abseitsstellung sonst nicht deutlich genug erkennbar?

#### Das ZDF-Abseits



*Beim Ergebnis der ZDF-Animation ist nur zu ahnen, dass der Ball den Fuß von Hunt bereits verlassen hatte, als das ZDF seine virtuelle Berechnung begann. Da das aber der Fall war (siehe erste ZDF-Grafik), müsste Rosenbergs „Abseits-Fuß“ weiter zurück sein. Folge: Dann war der Werder-Spieler höchstwahrscheinlich NICHT IM ABSEITS!*

Die bei ARD und ZDF benutzten Bilder zur virtuellen Darstellung dieser Situation, die doch angeblich so völlig unumstritten und klar abseits war, haben also auch ihre Macken.

Ich habe daraufhin mein gesamtes Videomaterial von dieser Szene noch mal durchgeschaut: Der wirkliche Moment des Abspiels ist wegen der Unübersichtlichkeit der Szene nur schwer zu finden. Eine sehr flache Kamera-Einstellung in der „Sportschau“ zeigt den Ball beim Abspiel eher als „Wi-

scher“, lässt aber über den Vergleich mit den anderen Fotos wiederum die Vermutung zu, dass es sehr, sehr eng zuing.

Es gibt nur zwei vorzeigbare Kamera-Einstellungen, die den Moment des Abspiels von Aaron Hunt zeigen.

#### Der Blick durchs Netz



*Diese Perspektive der Hintertor-Kamera wurde nur im ZDF gezeigt. Den exakten Moment des Abspiels „einzufrieren“, ist nicht ganz einfach. Denn er ist auf einem einzelnen Foto nur schwer zu erkennen, wenn wie hier Ball und Fuß hintereinander zu sehen sind.*

Sind die Bilder aber in Bewegung, erkennt man gut, dass dies der richtige Moment ist. Rosenberg (rechts) steht auf der Torraumlinie. Der Dortmunder, der hinten im Bild Zuspätspieler Hunt angreift, hat seinen Fuß ebenfalls dort.

Vergleicht man dieses Foto mit dem allerersten und auch mit der ARD-Linie, wird noch viel deutlicher, dass hier gar kein „krasser“ Fehler des Assistenten vorliegen kann. Wenn es denn überhaupt abseits war...

#### Der richtige Moment



*Nur diese Kamera zeigt den Moment des Abspiels so, dass man ihn regelgerecht „einfrieren“ kann.*

Rosenberg (Nr. 9) befindet sich auf der Torraum-Linie, sein linkes Knie vielleicht etwas weiter vor. Rechts im Torraum-



Eck ist gerade noch das linke Bein des Dortmunders erkennbar, der Hunt angreift. Welcher Schiedsrichter will hier guten Gewissens behaupten, dass „mein Assistent einen Fehler“ gemacht habe?

Erstaunlich bleibt, dass auch die ARD nicht diesen Moment genommen hat, sondern einen „gefühlten“, bei dem das eigentliche Abspiel nicht zu sehen ist.

Wie auch immer: Es spricht mehr dafür als dagegen, dass der gescholtene Markus Wingenbach zu Recht das Spiel laufen ließ und Rosenbergs Tor anerkannte. Wenn man auch noch darauf abhebt, dass die Assistenten im Zweifelsfall, also in ganz engen Situationen, pro Stürmer entscheiden sollen, dann sowieso.

### Das Fazit

#### Dieser Fall

...sollte allen Schiedsrichtern im Profi-Betrieb (und nicht nur da) deutlich machen, dass Erkenntnisse, die man im Spiel gewonnen zu haben glaubt, immer noch einer Überprüfung bedürfen, egal wie viel Erfahrung man hat. Das gebietet die Fairness gegenüber den „Mitarbeitern“;

...fördert die Einsicht, dass Wahrheit und Wirklichkeit des Fußballs manchmal eben doch noch woanders liegen als in

den digitalen Aufbereitungs-Anlagen des Fernsehens;

...zeigt mit welcher Beeinflussungskraft die Medien die Meinung festlegen. Vor allem, wenn sie dabei auch noch ohne Not von der personalisierten Neutralität unterstützt werden;

...ist nun wirklich kein Beispiel für die angeblich dringend notwendige Einführung des Video-Beweises. Eher das Gegenteil.

#### Ein kleines Gedankenspiel dazu:

Ein „Ober-Schiedsrichter-Triumvirat“ hätte auf den Monitor geschaut und „innerhalb einer Minute“ nachträglich auf Abseits entschieden - also kein Tor für Werder. Das Spiel endet 0:0 oder Dortmund gewinnt sogar. Am Sonntag setzt sich dann jemand bei Werder hin und analysiert die Bilder so ausführlich, wie ich es hier getan habe und wie es während des Spiels gar nicht möglich ist. Was, wenn sich dann nachweisen lässt, dass der Assistent doch im Recht war? Wird das Spiel neu angesetzt? Oder ist das, was das Dreier-Gremium festgelegt hat, die neue ultimative Tatsachen-Entscheidung?

**Wenn nicht, liegt die nächste Forderung der „Benachteiligten“ schnell auf der Hand:**

**Bloß wieder weg mit dem Video-Beweis!**

## Die Europameisterschafts-Schiedsrichter und ihre Assistenten

Kurz nachdem der Spielplan für die EURO 2008 bei der Auslosung in Luzern festgelegt worden war, nominierte die UEFA-Schiedsrichter-Kommission zwölf Schiedsrichter-Teams, die die 31 Begegnungen leiten werden, die zwischen dem 7. und dem 29. Juni 2008 in Österreich und der Schweiz ausgetragen werden.

Die Schiedsrichter-Kommission hat den bei der EURO 2004 angewendeten Grundsatz, Teams bestehend aus einem Schiedsrichter und zwei Schiedsrichter-Assistenten aus demselben Land zu nominieren, beibehalten. Die ausgewählten Trios harmonisieren gut und verfügen über Teamgeist, den sie in der laufenden Spielzeit durch den Einsatz bei Spitzenspielen in UEFA-Wettbewerben, insbesondere in der UEFA Champions League, weiter verbessern konnten.

Folgende zwölf Teams wurden ausgewählt:

Die 44 ausgewählten Spielleiter werden vom 14. bis 17. April 2008 in der

Schiedsrichter	Schiedsrichter-Assistenten	Land
Konrad Plautz	Egon Bereuter, Markus Mayr	Österreich
Frank De Bleeckere	Peter Hermans, Alex Verstraeten	Belgien
Howard Webb	Darren Cann, Mike Mullarkey	England
Herbert Fandel	Carsten Kadach, Volker Wezel	Deutschland
Kyros Vassaras	Dimitris Bozatzidis, Dimitris Saraidaris	Griechenland
Roberto Rosetti	Alessandro Griselli, Paolo Calcagno	Italien
Pieter Vink	Adriaan Inia, Hans Ten Hoove	Niederlande
Tom Henning Ovrebo	Geir Åge Holen, Erik Raestad	Norwegen
Lubos Michel	Roman Slysko, Martin Balko	Slowakei
Manuel Enrique Mejuto Gonzales	Juan Carlos Yuste Jimenez Jesús Calvo Guadamuro	Spanien
Peter Fröjdfeldt	Stefan Wittberg, Henrik Andrén	Schweden
Massimo Busacca	Matthias Arnet, Stéphane Cuhat	Schweiz

Die Kommission hat außerdem acht Unparteiische nominiert, die als Vierte Offizielle zum Einsatz kommen werden:

Ivan Bebek (Kroatien), Stéphane Lannoy (Frankreich), Viktor Kassai (Ungarn), Kristinn Jakobsson (Island), Grzegorz Gilewski (Polen), Olegario Manuel Bartolo F. Benquerença (Portugal), Craig Thomson (Schottland) und Damir Skomina (Slowenien).

Schweiz zu einem Vorbereitungs-Seminar zusammenkommen, wo sie Fitness-Tests absolvieren und spezifische Anweisungen in Bezug auf die Endrunde erhalten werden. Vom 3. bis 26. Juni 2008 werden sie in ihrem Hotel in Regensdorf in der Nähe von Zürich untergebracht sein, wo ihnen ein Arzt, ein Physiotherapeut und ein Fitness-Experte zur Seite stehen werden.



# Fröhlich wird neuer DFB-Abteilungsleiter Schiedsrichter



Der frühere FIFA- und Bundesliga-Schiedsrichter Lutz Michael Fröhlich aus Berlin übernimmt am 1. April die Leitung der Abteilung Schiedsrichter beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) in Frankfurt am Main. „Ich freue mich sehr auf diese interessante Aufgabe“, äußerte Fröhlich, der dem DFB-Schiedsrichter-Ausschuss angehört und zuletzt in der Schiedsrichter-Ausbildung sowie als Schiedsrichter-Beobachter und -Coach tätig war.

„Als hauptamtlicher DFB-Mitarbeiter sehe ich einen der Schwerpunkte meiner Tätigkeit darin, den hohen Stellenwert des Schiedsrichter-Wesens in Deutschland zu bewahren“, so Fröhlich weiter. „Deshalb sind auch die Nachwuchsförderung und die Ausbildung in den kommenden Jahren sehr wichtig. Dabei wünsche ich mir auch eine gute Zusammenarbeit mit der DFL, für die die Schiedsrichter ein zuverlässiger Dienstleister in den Profiligen sein wollen.“

Der 50 Jahre alte Fröhlich war zwischen 1985 und 2005 als DFB-Schiedsrichter tätig und leitete insgesamt 200 Bundesligaspiele. Von 1994 bis 2002 war der zweifache Familienvater zudem als FIFA-Schiedsrichter im Einsatz und piffte unter anderem zehn Länderspiele und vier Champions-League-Partien. 2003 leitete der Berliner in seiner Heimatstadt das DFB-Pokalendspiel zwischen dem FC Bayern München und dem 1. FC Kaiserslautern (3:1).

2005 wurde Lutz Michael Fröhlich mit dem Fairplay-Preis des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS)

ausgezeichnet. Die Jury honorierte damals sein Verhalten beim Bundesligaspiel zwischen Bayern München und Hannover 96 in der Saison 2004/2005. Fröhlich hatte am 6. November 2004 dem bereits verwarteten Michael Ballack nach einem vermeintlichen Foulspiel die Gelb/Rote Karte gezeigt, diese aber nach Rücksprache mit seinem Assistenten anschließend zurückgenommen. Bei Ballack entschuldigte sich Fröhlich per Handschlag auf dem Platz.

Als DFB-Abteilungsleiter Schiedsrichter wird Fröhlich Nachfolger von Eugen Strigel. Der DFB-Schiedsrichter-Lehrwart hat die Position seit Juni 2007 kommissarisch inne. „Eugen Strigel hat die Aufgabe in einer sehr schwierigen Phase übernommen und in den vergangenen Monaten sehr gute Arbeit geleistet“, dankte Stefan Hans, der für die Schiedsrichter zuständige DFB-Direktor, dem Schiedsrichter-Lehrwart des DFB.

*Michael Herz*

Der Deutsche Fußball-Bund trauert um

**Manfred Roßner**  
(Gera)

der am 17. März 2008 im Alter von 66 Jahren verstorben ist.

Über viele Jahre hat Manfred Roßner dem Fußball und dabei insbesondere dem Schiedsrichter-Bereich wertvolle Impulse gegeben.

Im ehemaligen Fußball-Verband der DDR war er in den Jahren zwischen 1974 und 1990 als Oberliga-Schiedsrichter tätig. Außergewöhnliche Leistungen führten ihn 1980 auf die internationale Schiedsrichter-Liste, der er bis 1990 angehörte. Bei der Europameisterschaft 1988 in Deutschland war er als Linienrichter im Einsatz. Nach dem Zusammenschluss des Deutschen Fußball-Verbandes der DDR und des Deutschen Fußball-Bundes gehörte er von 1990 bis 1998 dem Schiedsrichter-Lehrstab des DFB an, wo er gute Arbeit leistete.

Ko.



Da die FIFA das Tackling von hinten ausdrücklich verboten hat, liegt hier ein Foulspiel des linken Spielers vor. Eine Ermahnung ist angebracht.



**Peter  
Gabor**



# Regelfragen

1. Ein Angreifer und der Torwart versuchen, zum Ball zu springen. Bevor sie deshalb zusammenprallen, spielt der Angreifer absichtlich den Ball mit der Hand, der jedoch knapp neben das Tor fliegt. Beim Zusammenprall verletzen sich beide Spieler und werden längere Zeit auf dem Feld gepflegt. Als beide wieder spielbereit sind, will der Schiedsrichter das Spiel mit einem Schiedsrichter-Ball fortsetzen. Wie muss der Assistent reagieren und der Schiedsrichter entscheiden?
2. Bei der Ausführung eines Schusses während der „Schüsse von der Strafstoßmarke zur Spielentscheidung“ täuscht der Schütze den Torwart, da er vor dem Ball den Anlauf unterbricht und nach einem weiteren Schritt den Ball auf das Tor schießt. Der Ball prallt gegen Pfosten, anschließend an den Rücken des Torwarts und von dort ins Tor. Wie muss entschieden werden?
3. Vor der Strafstoß-Ausführung befindet sich ein Angreifer mit Wissen des Schiedsrichters wegen der Behandlung einer Verletzung seitlich des Tores, hinter der Torlinie. Als der Torwart den Ball nach korrekter Ausführung zur Seite abwehren kann, läuft dieser Angreifer ohne Zustimmung des Schiedsrichters auf das Feld und versucht, den Ball auf das Tor zu schießen. Reaktion und Entscheidung des Schiedsrichters?
4. Wenige Meter innerhalb des Strafraums bringt der Torwart einen frei auf das Tor zulaufenden Angreifer durch einen Fußangriff zu Fall und verhindert so, dass der für ihn nicht mehr erreichbare Ball auf das leere Tor geschossen werden kann. Noch am Boden liegend, kann der Angreifer den Ball unkontrolliert in Richtung Tor schießen. Der Schiedsrichter entscheidet auf „Vorteil“. Einem Verteidiger gelingt es aber, den Ball noch vor der Torlinie zu erreichen. Wie ist zu entscheiden?
5. In der dem Assistenten zugewandten Strafraumseite gelangt der Ball einem Verteidiger, der den Arm deutlich vom Körper abgewinkelt hat, nach einem Schuss aus etwa zehn Metern Entfernung an den Arm. Der Schiedsrichter reagiert nicht, da er an der gegenüberliegenden Strafraumseite postiert und ihm dadurch die Sicht durch den Körper des Verteidigers verdeckt ist. Muss der Assistent reagieren? Mögliche Schiedsrichter-Entscheidung?
6. Der Assistent zeigt mit der Fahne an, dass der Ball (nach der Berührung durch einen Verteidiger) die Torlinie neben dem Tor knapp überschritten hat. Da der Schiedsrichter auf das Zeichen nicht reagiert, kann ein Angreifer den Ball vor das Tor schießen. Ein weiterer Angreifer erzielt unmittelbar danach ein Tor. Wie muss der Assistent reagieren, wenn der Schiedsrichter das Tor anerkennt? Entscheidung?
7. Während des laufenden Spiels prallt der Ball gegen einen „Ver-
8. Juniorespiel im Landesverband, bei dem die Aussprache von Zeitstrafen möglich ist. Ein ausgewechselter Spieler läuft auf das Spielfeld und schießt ohne die Verhinderung eines Angriffs vor einem Gegner den Ball weg. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden, wenn dieser Spieler bereits mit einer Verwarnung belastet ist?
9. Der Assistent zeigt die Tätlichkeit eines Angreifers außerhalb des Blickfelds des Schiedsrichters mit der Fahne an. Bevor der Schiedsrichter das Fahnenzeichen erkennt, unterbricht er wegen eines unsportlichen Handspiels eines Verteidigers das Spiel. Wie ist zu entscheiden, wenn er das Fahnenzeichen nun erkennt?
10. Nach der Unterbrechung wegen eines Fouls bildet sich in der Nähe der Seitenlinie eine Spieleransammlung. Bevor der Schiedsrichter die Situation klären kann, läuft ein Auswechselspieler zu dieser Spielergruppe und packt einen Gegner heftig an den Hals. Danach



*Mit dem linken Fuß am Boden kontrolliert der linke Spieler seinen Angriff. Gleichwohl liegt, wenn der rechte Spieler sich in unmittelbarer Nähe befindet, zumindest Gefährliches Spiel vor, wird der Spieler im roten Trikot getroffen, muss übermäßige Härte beziehungsweise Gesundheitsgefährdung in Betracht gezogen werden.*

läuft er schnell vom Feld und entfernt sich in Richtung Kabinengang. Dem Schiedsrichter gelingt es nicht mehr, diesem Spieler die Rote Karte zu zeigen. Wie muss er nun reagieren?

11. Der Torwart hat den Ball gefangen und hält ihn mit den Händen vor der Brust fest. Ein Angreifer läuft nun auf den Torwart zu und stößt mit seiner Brust gegen den Ball und die Hände. Dadurch kommt der Torwart nach hinten ins Stolpern und gerät mit dem Ball über die Torlinie ins Tor. Wie ist zu entscheiden?
12. Vor einer Freistoß-Ausführung postiert sich ein Angreifer seitlich hinter der „Mauer“. Dadurch steht er vor dem vorletzten Abwehrspieler. Nach der Ausführung wird der Ball von einem Verteidiger abgefälscht und prallt zu diesem Angreifer, der danach leicht ein Tor erzielen kann. Wie ist zu entscheiden?
13. Ein Angreifer wird wegen einer Verletzung im Strafraum gepflegt. Die Betreuer dieses Spielers ge-

ben ein Zeichen, dass dieser Spieler ausgewechselt werden muss. Während sich der verletzte Spieler noch auf dem Feld befindet, erlaubt der Assistent dem Auswechselspieler das Betreten des Platzes. Kurz danach verzichten die Betreuer auf den Spielerwechsel, da der verletzte Spieler nun doch einsatzbereit ist. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?

14. Nach einem verwarnungswürdigen Foulspiel in der Nähe des Assistenten kommt es nach dem Pfiff zu einer Spieleransammlung. Nachdem mit Hilfe des Assistenten die Situation beruhigt wurde, verwarnet der Schiedsrichter wegen des Fouls ohne vorherige Abstimmung mit dem Assistenten den falschen Spieler. Wie müssen der Assistent nun reagieren und der Schiedsrichter entscheiden?
15. Während des laufenden Spiels beleidigt der Trainer einen Spieler der gegnerischen Mannschaft verbal und zusätzlich durch eine grob unsportliche Geste. Deshalb nimmt der im Feld befindliche Spieler

eine an der Seitenlinie stehende Trinkflasche und wirft sie dem Trainer an den Körper. Da der Schiedsrichter beide Vorgänge wahrnimmt, unterbricht er das Spiel. Wie muss er entscheiden?

16. Nach einem Torerfolg feiern die Angreifer ausgiebig hinter dem Tor. Danach sind einige der Angreifer wieder in ihrer eigenen Spielfeldhälfte. Zwei weitere Angreifer befinden sich noch hinter dem Tor, als der Schiedsrichter trotzdem das Spiel wieder anpfeift. Nun laufen die beiden Angreifer wieder ins Spielfeld. Darfte der Schiedsrichter, um kurz vor Spielende die Begegnung schnell fortsetzen zu lassen, das Spiel anpfeifen?
17. Ein Verteidiger begeht ein grobes Foul, als er in zentraler Position im Strafraum einen Angreifer von hinten in die Beine tritt und dadurch eine klare Tormöglichkeit verhindern will. Unmittelbar danach prallt der Ball zu einem weiteren Angreifer, der den Ball ungehindert und kontrolliert auf das Tor schießen könnte. Wie soll der Schiedsrichter reagieren und entscheiden?
18. Während des Spiels läuft der Trainer auf das Spielfeld. Von einem Spieler der gegnerischen Mannschaft wird er heftig zu Boden gestoßen. Nun unterbricht der Schiedsrichter das Spiel. Wie muss er entscheiden?
19. Nach einem Stürmer-Foul in der Nähe der Torlinie hält der Angreifer den Ball fest und verhindert dadurch kurz vor Ende des Spiels die Ausführung des Freistoßes. Deshalb läuft ein Auswechselspieler über die Torlinie auf das Feld und will dem Angreifer den Ball aus den Händen reißen. Wie muss der Schiedsrichter reagieren und entscheiden?
20. Der Ball wird auf das Tor geschossen. Ein Verteidiger, der neben dem Tor behandelt wurde, läuft nun auf das Spielfeld und versucht, den Ball vor Überschreiten der Torlinie mit der Hand aufzuhalten. Dies gelingt jedoch nicht; der Ball gelangt ohne Berührung ins Tor. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?



*Es hat den Anschein, als würde nur der Ball gespielt, dann handelt es sich bei dem kontrollierten Eingreifen um erlaubte Spielweise, auch wenn der Gegner zu Fall kommt.*



# Antworten

auf die Regelfragen der Seiten 17 und 18



1. Der Assistent muss **sofort** versuchen, die Spielfortsetzung **zu verhindern**. Dies kann mit der Signalfahne, Rufen oder durch auf das Feld laufen erfolgen. Auch ein Fahnenzeichen ist möglich, ist aber wohl nicht schnell genug wirksam. Danach muss der Angreifer wegen des unsportlichen Handspiels **verwarnt** und das Spiel nach dem Pfiff mit **direktem Freistoß** fortgesetzt werden (Regel 12, Zusatzbestimmungen der FIFA, Verwarnung unsportliches Betragen).
2. Wenn ein Tor erzielt wurde, ist auch während der „Schüsse von der Strafstoßmarke“ bei jedem Vergehen des ausführenden Spielers der Stoß **zu wiederholen**. Unbedeutend ist, dass der Ball nicht direkt, sondern nach dem Pfostenabpraller erst vom Rücken des Torwarts ins Tor prallt. Die Wirkung des Stoßes war der Torerfolg. Der **gleiche Schütze** muss, nachdem er wegen der unsportlichen Täuschung **verwarnt** wurde, erneut den Strafstoß ausführen.
3. Um weitere Problem-Situationen zu vermeiden, soll der Schiedsrichter das Spiel **sofort** unterbrechen und so einen möglichen Torschuss verhindern. Der Angreifer muss **verwarnt** und das Spiel nach dem Pfiff mit einem **indirekten Freistoß** dort, wo sich der Ball bei der Unterbrechung befand, fortgesetzt werden.
4. Durch das Foul des Torwarts kommt der Angreifer zu Fall und wird dadurch um eine klare Torchance gebracht. Der gewährte „Vorteil“ kann nicht ungehindert und kontrolliert genutzt werden, weil der Ball noch vor der Torlinie aufgehalten wird. Deshalb ist der verzögerte Pfiff zu praktizieren. Da der Ball für den Torwart nicht mehr erreichbar war, muss er **des Feldes verwiesen** und das Spiel mit **Strafstoß** fortgesetzt werden.
5. Da der Schuss aus größerer Entfernung erfolgt und der Arm vom Körper in einer unnatürlichen Haltung abgewinkelt ist, begeht der Verteidiger ein absichtliches Handspiel. Da der Schiedsrichter nicht reagiert, muss, da das Handspiel **klar und eindeutig** ist, vom Assistenten **ein Fahnenzeichen** erfolgen. Es muss danach auf **Strafstoß** entschieden werden. Eine Verwarnung erscheint nicht erforderlich.
6. Da der Ball die Torlinie überschritten hatte, muss der Assistent sein **Fahnenzeichen beibehalten** und **nicht** in Richtung Mittellinie laufen. Der Schiedsrichter, der ohne Berücksichtigung des Fahnenzeichens **falsch auf Tor** entschieden hat, muss aufgrund der Reaktion des Assistenten das Tor **annullieren** und auf **Eckstoß** entscheiden.
7. Die „Vereins-Linienrichter“ haben nur wenige Kompetenzen. Normalerweise zeigen sie nur an, wenn der Ball die Seitenlinie überschritten hat. Trotzdem nehmen sie eine offizielle Funktion wahr. Deshalb bleibt der Ball **im Spiel**, wenn er gegen einen „Vereins-Linienrichter“ prallt, der auf der Seitenlinie steht. Der Schiedsrichter darf deshalb **nicht eingreifen**.
8. Wenn die Aussprache von Zeitstrafen möglich ist, kann **kein Feldverweis mit „Gelb/Rot“** ausgesprochen werden. Da der Spieler **bereits ausgewechselt** war, muss er wegen des unerlaubten Spieleintritts mit der **Roten Karte** aus der Nähe des Spielfeldes gewiesen werden. Nach dem Pfiff ist das Spiel mit einem indirekten Freistoß am Ort, wo sich der Ball bei der Unterbrechung befand, fortzusetzen.
9. Bei Vergehen von Spielern unterschiedlicher Mannschaften ist das erste mit der Spielstrafe zu ahnden. Dies ist die Tötlichkeit des Angreifers. Dafür ist das Spiel mit einem **direkten Freistoß** am Tatort fortzusetzen. Der schuldige Spieler ist **des Feldes zu verweisen**. Der Spieler, der das unsportliche Handspiel beging, ist **zu verwarnten**. Das Spiel ist mit dem Pfiff freizugeben.
10. Zunächst müssen alle notwendigen Entscheidungen gegen die Spieler getroffen werden, die sich auf dem Feld befinden. Da der schuldige Auswechselspieler für den Schiedsrichter nicht mehr erreichbar ist, teilt der Schiedsrichter auf dem Feld dem zuständigen Spielführer den erforderlichen **Feldverweis** mit. Dabei zeigt er die **Rote Karte** und gleichzeitig mit der Hand in Richtung Kabinengang.
11. Der Torwart befindet sich im Torraum und darf, da er im Ballbesitz ist, gerempelt werden. Der Angriff mit der Brust ist jedoch kein erlaubtes Rempeln, sondern Verbotenes Spiel, das mit einem **direkten Freistoß** zu bestrafen ist. Ob der Angreifer zu verwarnt ist, hängt von der Heftigkeit des Angriffs ab und liegt im Ermessen des Schiedsrichters.
12. Bei der Ausführung befand sich der Angreifer zwar in einer Abseitsstellung, griff aber zunächst in keiner Weise ins Spiel ein. Als der Ball danach unkontrolliert von einem Verteidiger zu ihm prallt, zieht er nun **einen Vorteil** aus seiner Abseitsposition, da er den Ball spielt. Möglichst jetzt, aber spätestens nach dem Torerfolg, muss auf **indirekten Freistoß** am Ort des Spieleingriffs entschieden werden.
13. Der Auswechselspieler darf das Feld erst betreten, wenn der verletzte Spieler den Platz verlassen und der Schiedsrichter dem Wechsel zugestimmt hat. Diese beiden Voraussetzungen für einen regelgerechten Spielerwechsel waren **nicht erfüllt**. Der Assistent hat **falsch** gehandelt, als er dem Auswechselspieler das Betreten des Feldes erlaubte. Der behandelte Spieler darf weiter am Spiel teilnehmen. Er muss aber das Spielfeld verlassen und auf das Zeichen des Schiedsrichters zum Wiedereintritt warten, nachdem das Spiel fortgesetzt ist. Der Auswechselspieler muss das Feld verlassen.

14. Da sich der Vorgang in der Nähe des Assistenten ereignete, muss er den schuldigen Spieler „fixiert“ haben. Auch wenn der Schiedsrichter es versäumte, ihn vor der Entscheidung einzubeziehen, so muss er, wenn für ihn der Fehler eindeutig ist, die Spielfortsetzung durch **sofortige Einflussnahme** auf dem Platz **verhindern**. Der Schiedsrichter muss die Verwarnung **rückgängig** machen und den „richtigen Spieler“ **verwarnen**. Nach dem Pfiff wird der **direkte Freistoß** ausgeführt.
15. Die Beleidigung durch den Trainer war das erste Vergehen, das zu bestrafen ist. Der Trainer ist dafür aus der Technischen Zone und der Spielfeldnähe **zu verweisen**. Für den Wurf mit der Flasche muss der Spieler mit der **Roten Karte** des Feldes verwiesen werden. Spielfortsetzung mit einem **Schiedsrichter-Ball**.
16. Der Schiedsrichter handelte **falsch**, da sich zum Zeitpunkt des Anstoßes alle Spieler in ihrer **eigenen Spielfeldhälfte** befinden müssen. Wenn das Feiern eines Torerfolgs zu lange dauert, müssen die Spieler aufgefordert werden, schneller in ihre Spielfeldhälfte zu laufen. Die vergeudete Spielzeit kann nachgespielt und bei unsportlicher Spielverzögerung können schuldige Spieler verwarnt werden. Der Anstoß **muss wiederholt** werden.
17. Bei groben Fouls wird grundsätzlich nicht auf Vorteil entschieden. Ergibt sich jedoch eine eindeutige Torchance, die sofort genutzt werden kann, soll in diesem **Ausnahmefall** das Spiel **nicht unterbrochen** werden. Wird ein Tor erzielt, muss der schuldige Spieler danach **des Feldes verwiesen** werden. Spielfortsetzung mit **Anstoß**. Wird kein Tor erzielt, ist auf **Strafstoß und Feldverweis** zu entscheiden.
18. Mit dem Betreten des Spielfeldes erfolgt eine Spielbeeinträchtigung durch den Trainer. Deshalb ist das Spiel mit einem **Schiedsrichter-Ball** dort fortzusetzen, wo sich der Ball bei der Spielunterbrechung befand. Zuvor ist der Trainer aus der Technischen Zone und der Umgebung des Spielfeldes **zu weisen**. Außerdem muss der schuldige Spieler **des Feldes verwiesen** werden.
19. Durch eine schnelle Tatortpräsenz muss der Schiedsrichter weiteren Ereignissen vorbeugen. Notfalls muss, falls vorhanden und möglich, der neutrale Assistent Unterstützung gewähren. Der Angreifer ist **zu verwarnen**, da er die schnelle Spielfortsetzung verhindert. Wegen des unerlaubten Betretens des Feldes ist der Auswechselspieler **zu verwarnen**. Ob „Gelb/Rot“ erforderlich ist, hängt von der Heftigkeit seiner Aktion
- ab. Nach dem Pfiff Spielfortsetzung mit **direktem Freistoß**.
20. Da es dem Verteidiger nicht gelingt, den Ball zu berühren oder aufzuhalten, ist das Tor **anzuerkennen**. Für das unerlaubte Betreten des Spielfeldes muss der Verteidiger **verwarnt** werden. Spielfortsetzung mit **Anstoß**.

## DER BESONDERE FALL

Nachdem ein Spieler im Bereich des Schiedsrichter-Assistenten 2 außerhalb des Feldes behandelt wurde, steht fest, dass er ausscheiden muss. Deshalb soll dieser Spieler während einer Spielruhe durch einen Auswechselspieler ersetzt werden. Während Schiedsrichter-Assistent 1 mit Kenntnis des Schiedsrichters dessen Ausrüstung prüft, zeigt der andere Assistent eine Beleidigung durch den verletzten Spieler an.

Nach Klärung des Sachverhalts verweist der Schiedsrichter diesen Spieler deshalb des Feldes. Gleichzeitig betritt der Auswechselspieler mit Duldung des Assistenten 1, aber ohne Zustimmung und Wissen des Schiedsrichters, das Feld.

Nach dem Feldverweis gibt der Schiedsrichter das Spiel mit dem Pfiff frei.

Nachdem keiner der Assistenten gegen den Spielerwechsel opponiert, bemerkt der Schiedsrichter wenig später den Auswechselspieler, der ohne seine Zustimmung am Spiel teilnimmt und unterbricht deshalb das Spiel.

Alle im Team haben Fehler gemacht: Assistent 1 ließ den Auswechselspieler ohne Zustimmung des Schiedsrichters auf das Feld. Assistent 2 muss den Spielerwechsel erkennen und den Schiedsrichter darüber informieren. Aber auch der Schiedsrichter muss sich an den vorgesehenen Spielerwechsel erinnern und hätte sich deshalb vor der Spielfreigabe informieren müssen.

Der Auswechselspieler betritt ohne Zustimmung des Schiedsrichters das Feld; damit ist der Wechsel nicht korrekt erfolgt. Der anschließende Pfiff zur Freigabe des Spiels erfolgt wegen des Feldverweises und nicht wegen des Spielerwechsels. Somit nimmt der Auswechselspieler unerlaubt am Spiel teil.

Der Auswechselspieler muss daher das Feld verlassen, und seine Mannschaft muss mit einem Spieler weniger das Spiel fortsetzen.

Spielfortsetzung mit einem indirekten Freistoß dort, wo sich der Ball bei der Spielunterbrechung befand.

P.G.

## Wettbewerb zur Aktion „Faszination Schiedsrichter“

# Traumgewinn!

## Als Gast beim Bundesliga-Schiedsrichter-Lehrgang

Seit einigen Wochen läuft bundesweit die DFB-Aktion „Faszination Schiedsrichter“. Mit Postern, auf denen EM-Schiedsrichter Herbert Fandel die vielfältigen Aufgaben eines Unparteiischen symbolisiert, wird in Vereinstheimen um Nachwuchs geworben. Das ist bitter nötig, denn die Schiedsrichter-Bewegung in Deutschland ist ständig in Gefahr abzubreckeln. Zwar sind bei uns mit rund 80.000 Schiedsrichtern in der Relation zu den Mannschaften (176.000) so viele zu finden wie sonst nirgendwo in Europa. Dennoch kommen sich die Ausbilder vor wie Sisyphus - die Arbeit beginnt immer wieder von vorn.

Beispiel Hamburg. Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss-Vorsitzender Wilfred Diekert hat festgestellt, dass sich die Zahl der Schiedsrichter zwischen 2001 und 2008 um genau 9 (neun!!) erhöht hat. Diese im ersten Moment fast lächerlich wirkende Bilanz bekommt ihre Brisanz dadurch, dass in dem genannten Zeitraum 2.500(!) Schiedsrichter ausgebildet wurden. Nur der enorme Fleiß aller Ausbilder des Hamburger Fußball-Verbandes hat bisher einen Einbruch der Schiedsrichter-Zahlen verhindert.

2.500 Schiedsrichter sind also in Hamburg in sieben Jahren abgesprungen. Der augenzwinkernde Ausspruch „Einmal Schiedsrichter - immer Schiedsrichter!“, von älteren Kollegen gern verwendet, hat seine Gültigkeit längst verloren. Hier setzt nun die AG „Gewinnung und Erhaltung“ des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses unter der Leitung von Wolfgang Mierswa an. Der Ex-Bundesliga-Schiedsrichter: „Welch hochinteressante und spannende Aufgabe das Leiten von Spielen ist, können eigentlich nur die wirklich vermitteln, die sie ausüben.“

Deshalb hat seine AG, angehängt an die genannte Plakataktion des DFB, einen doppelten Wettbewerb ins Leben gerufen.

### Der Einzel-Wettbewerb:

Hier kann jeder Schiedsrichter seine persönliche Motivation mitteilen, die

ihn auch unter schwierigen Bedingungen Spieltag für Spieltag antreibt, den Schiedsrichter-Dress anzuziehen. Ob per E-Mail, Brief, Gedicht oder Video-Botschaft - wichtig ist vor allem, dass der Spaß und die Freude rüberkommen.

Zu gewinnen gibt es dies:

1. Preis  
Teilnahme am Lehrgang der Bundesliga-Schiedsrichter
2. Preis  
Begleitung eines Schiedsrichter-Coachs bei einem Bundesligaspiel
3. - 10. Preis  
Sachpreise

### Der Gruppen-Wettbewerb:

Hier sind alle Schiedsrichter-Gruppen aufgerufen, ihre Ideen und ihre konkreten Maßnahmen mitzuteilen, die der Gewinnung und Erhaltung von neuen Schiedsrichtern dienen. Durch die Publikation in der Schiedsrichter-Zeitung und die Verbreitung im Internet können davon dann auch andere Gruppen profitieren.

Zu gewinnen gibt es dies:

1. Preis  
Fahrt der Gruppe zu einem Bundesligaspiel (begrenzte Teilnehmerzahl)
2. Preis  
Ein Bundesliga-Schiedsrichter kommt zum Lehrabend in die Gruppe
3. Preis  
Ein Mitglied des Schiedsrichter-Ausschusses oder -Lehrstabs kommt zum Referat



**FASZINATION SCHIEDSRICHTER**

**WERDE SCHIEDSRICHTER!**  
Schiedsrichter-Lehrgänge starten demnächst in Deiner Nähe. Mehr Infos unter [www.dfb.de](http://www.dfb.de) im Bereich "Schiedsrichter" oder beim zuständigen Landesverband.

**DEKRA**  
Offizieller Partner DFB-Schiedsrichter

**DEUTSCHER FUSSBALL-BUND**  
[www.dfb.de](http://www.dfb.de)

Die Gewinner werden vom DFB-Schiedsrichter-Ausschuss im Rahmen einer Feierstunde vorgestellt und geehrt.

Lust mitzumachen?

Alle Beiträge gehen bitte an Wolfgang Mierswa.

**E-Mail:** Wolfgang.Mierswa@t-online.de

**Brief:** 31311 Hänigsen/Uetze, Görliitzer Straße 27

**Fax:** 05147/92028

**Einsendeschluss ist der 15. Mai 2008!**





Mit dem Spielen des Balles kann nicht alles gerechtfertigt und als regelgerecht bezeichnet werden. Es muss geprüft werden, ob hier Fahrlässigkeit, Rücksichtslosigkeit oder übermäßiger Härte vorliegen und dann gegebenenfalls entsprechend eingeschritten werden. Verbotenes Tackling von hinten!

**Günther Thielking**

## Immer ein Thema: Der Platzverweis als letzte Konsequenz

Rund 50 Jahre ist es her, da sorgte ein Feldverweis gegen den Verteidiger Erich Juskowiak für enormes Aufsehen. Schiedsrichter Zsolt aus Ungarn stellte ihn bei der WM 1958 im Halbfinalspiel gegen Schweden vom Platz - der erste Feldverweis für einen deutschen Nationalspieler nach dem Krieg. Juskowiak war von seinem Gegenspieler Kurt Hamrin so lange provoziert worden, bis er nachschlug. Deutschland verlor, Schweden kam ins Finale. Karten gab es damals noch nicht, sie wurden erst 1970 eingeführt. Zsolts lang ausgestreckter Arm in Richtung Kabine war das sichtbare Zeichen für den Platzverweis.

Genauso präsent bei vielen Fans ist sicherlich die Rote Karte gegen Rudi Völler, die er beim 2:1-Sieg gegen Holland bei der WM 1990 in Italien sah.



Die Karte sollte niemals in eine Spielergruppe gezeigt werden; es kann leicht zu Verwechslungen kommen.



Nicht so sehr wegen seines „Vergehens“ (wurde nach dem Pfiff von Schiedsrichter Lusteau durch die Niederländer in ein Rudel verwickelt), sondern weil sein Gegenspieler Frank Rijkaard, der ebenfalls vom Platz musste, Völlner nach den Roten Karten bespuckte.

In der jüngeren Vergangenheit wird vielen die Rote Karte gegen Jens Lehmann im Finale der Champions League zwischen Arsenal London und dem FC Barcelona noch in Erinnerung sein. Der deutsche Torwart flog nach einer „Notbremse“ vom Platz, obwohl eine Entscheidung auf Vorteil und Tor für Barcelona sowie „Gelb“ gegen Jens Lehmann dem Geist der Spielregeln eher entsprochen hätte.

### Rote Karte - Stress für alle Beteiligten

Aber nicht nur bei Weltmeisterschaften, Spielen der Champions League



*Hier liegt Gefährliches Spiel vor, weil der Fuß sich in einer Höhe befindet, die dem Spieler mit dem Kopf vorbehalten ist. Indirekter Freistoß!*

### Nicht nur am Lehrabend

Im Februar 2005 brachte der DFB-Schiedsrichter-Ausschuss seinen ersten Lehrbrief zum Thema „Persönliche Strafen als Mittel der Spielleitung“ heraus. Inzwischen wurden weitere 17 Lehrbriefe mit unterschiedlichen Themen für die Lehrarbeit verfasst. Die dort gegebenen Hinweise und Anleitungen gehören zu den regelmäßig gelesenen und eingesetzten Grundlagen für die Aus- und Weiterbildung der Unparteiischen im DFB.

Nachdem die Redaktion in der zurückliegenden Zeit mehrfach gebeten wurde, eine Zusammenfassung des jeweiligen Lehrbriefs in der nachfolgenden Schiedsrichter-Zeitung zu veröffentlichen, kommen wir diesem Wunsch jetzt nach. „Der Feldverweis als letzte Konsequenz“ lautet der Titel von Lehrbrief Nr. 18, der im Februar an die Landesverbände ausgegeben wurde. Wir greifen dieses eminent wichtige Thema für die Schiedsrichter aller Klassen hier noch einmal auf - als Erinnerung beziehungsweise als Aufforderung, sich nicht nur am Lehrabend mit dem Platzverweis und seinen Umständen zu beschäftigen.

oder in der Bundesliga gilt der Abschluss eines Spielers als letzte Konsequenz für den Referee. Auch wenn in der Kreisliga ein Spieler massiv gegen die Spielregeln verstößt, wenn er seinen Gegner schlägt, ihn tritt oder den Schiedsrichter beleidigt, heißt es: Rote Karte - Platzverweis. Für den Schiedsrichter sind das Momente, in denen der Blutdruck steigt, die Herzfrequenz klettert nach oben und nur der Adrenalin-Ausstoß sorgt dafür, dass der Unparteiische die Stress-Situation, in der er sich in einem solchen Moment befindet, bewältigen kann.

Die besondere Erregung der Spieler, Trainer und Zuschauer nach einer solchen Entscheidung ist nicht nur für den Fußballfachmann verständlich, greift ein Feldverweis doch mehr als irgend eine andere Entscheidung in den Ablauf eines Spiels ein. Auch jeder Außenstehende wird feststellen: Der Feldverweis ist für alle Beteiligten in einer solchen Situation wirklich „die letzte Konsequenz“.

Die reduzierte Mannschaft wird ihr taktisches Verhalten, ihren Spielaufbau und die Arbeit in der Defensive neu ordnen müssen. Dem Schiedsrichter muss deshalb die Tragweite seiner

Entscheidung bewusst sein, selbst wenn festzuhalten ist, dass es immer der jeweilige Spieler ist, der die Verantwortung für sein Verhalten trägt und der die daraus folgenden Konsequenzen zu tragen hat. Er hat das Foul begangen, er hat mehr als zumutbar gegen die Spielregeln und gegen die Grundlagen des Fair Play verstoßen - er ist dafür zu bestrafen.

### Für alle Spielklassen

Das Thema „Der Platzverweis als letzte Konsequenz“ sollte aus diesen Gründen zur Lehrarbeit in allen Spielklassen gehören und ist in regelmäßigen Abständen bei den Lehrabenden und in Lehrgängen neu aufzuarbeiten. Nur dann ist der Schiedsrichter auf solche Situationen vorbereitet. Ihm ist nach eingehender mentaler Vorbereitung das mögliche Verhalten der Spieler und Offiziellen bei einem Platzverweis bewusst. Er kann distanziert, mit der nötigen Selbstkontrolle, und in jedem Fall regelkonform seine Entscheidungen treffen.

Wichtig im Verlauf der Arbeit an dieser Thematik ist es, dass die Schiedsrichter durch eigenständiges Arbeiten die Gründe erkennen, die zu einem Feld-

verweis führen. Außerdem sollen sie die Abläufe erfassen und reflektieren, die danach vom Schiedsrichter beachtet werden müssen (formale Vorgaben, Körpersprache, Verhalten bei möglicher Rudelbildung, Zusammenarbeit mit den Assistenten, weiterer Spielverlauf).

Überlegungen, die Entscheidung des Schiedsrichters vom Foul bis zum Zeigen der Roten Karte als Rollenspiel zu spielen, können zu diesem Thema gehören. Eine grundlegende Sicherheit in der Körpersprache, in Mimik und Gestik lässt sich mit einer solchen Methode gut einüben. Diese Aktionsform ist bei der Arbeit mit kleineren Gruppen sehr gut geeignet. In einem größeren Plenum wird jedoch die Arbeit auf der Grundlage einer Analyse von Videoszenen vom Lehrwart besser zu leisten sein. Im Folgenden wird deshalb dieser Weg näher beschrieben.

#### Videoszenen aus der Saison-DVD

Zu Beginn eines Lehrabends oder Lehrgangs wird der Lehrwart die Thematik „Platzverweis“ zunächst aufgreifen und dabei ein Beispiel aus dem Fußballgeschehen im bezahlten Fußball, aber auch aus dem regionalen Fußballsport ansprechen. Anschließend erklärt er den Anwesenden den weiteren Ablauf der Veranstaltung, bei der einige Videoszenen aus der DFB-Saison-DVD vom Sommer 2007 zunächst von jedem der Teilnehmer zu analysieren sind. Im zweiten Teil der Lerneinheit werden sie dann im Plenum besprochen.

Die Schiedsrichter sollen zu diesen Szenen ihre persönlichen Entscheidungen notieren. Sie haben diese zu begründen und eventuell Anmerkungen zum Verhalten des Schiedsrichters oder zum Ablauf des Geschehens zu machen. Der Lehrwart gibt hierzu die entsprechenden Arbeitsblätter aus, die die Lehrwarte mit dem Lehrbrief 18 erhalten haben.

Sind sämtliche Videoszenen von den Teilnehmern einzeln bearbeitet, wird jede Szene im Plenum noch einmal vorgespielt und von allen Anwesenden besprochen. Hierbei sollen nacheinander zu jeder Szene gemeinsam die nötigen Entscheidungen gefunden werden. Die Schiedsrichter werden dazu auf ihre Notizen zurückgreifen, die sie sich vorher in der Einzelarbeit auf dem Arbeitsblatt gemacht haben.

Nach jeder Diskussion zur jeweiligen Szene folgt als klare Ansage eine kurze Ergebnissicherung des Ausbilders, wobei die Hinweise des DFB darin eingebunden sind. Dies bedeutet für die Teilnehmer, dass sie gerade bei der problematischen Situation „Platzverweis“ auf einen gemeinsamen Nenner kommen und in ihren Maßnahmen zu-

nehmend berechenbarer werden. Nur dann können sie ein Ziel erreichen, dass immer wieder von den Offiziellen, den Aktiven und auch von der Öffentlichkeit gefordert wird – eine weitestgehend einheitliche Regelauslegung vor allem bei Entscheidungen von einer so großen Tragweite.



Jedes Zerren am Trikot des Gegners ist Verbotenes Spiel. Falls damit ein aussichtsreicher Angriff unterbunden wird, folgt eine Verwarnung,

# Journalisten als Schiedsrichter

## „Gelb“ oder „Rot“ - das ist hier die Frage

Knifflig, knifflig. Es hilft nichts, Klaus Löw aus der Schiedsrichter-Abteilung des Deutschen Fußball-Bundes muss noch mal aufs Knöpfchen drücken. Jetzt läuft die Videosequenz ein weiteres Mal an, diesmal in Zeitlupe, und alle in der Runde schauen gebannt auf den großen Monitor: Balleroberung in der eigenen Abwehr, Flankenlauf über links, den eigenen Stürmer vorn in der gegnerischen Hälfte erspäht, ein langer Ball - und dann wird der Angreifer vor dem Strafraum von seinem Gegenspieler umgerissen! Aber auch nach mittlerweile dreimaligem Betrachten der Szene bleibt die Frage: Gelbe Karte - oder vielleicht doch „Rot“ wegen „Notbremse“?

Volker Roth, der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses, will´s jetzt genau wissen: Er fordert das Auditorium dazu auf, Tribunal zu halten. Wer für „Rot“ ist, der möge bitte die Rote Karte heben - wer für „Gelb“ ist, bitte die Gelbe. Doch die Runde ist sich uneinig: Einige recken den Roten Karton nach oben, ebenso viele andere den Gelben. Schließlich sorgt Eugen Strigel, der DFB-Schiedsrichter-Lehrwart, für Aufklärung: Der Angreifer war noch zu weit weg vom Tor und hatte keine eindeutige Torchance, zudem hätte ihn noch ein weiterer Abwehrspieler in der Nähe stören können. Richtige Entscheidung daher: Gelbe Karte und nicht „Rot“.

Fußball-Regelkunde einmal anders: Nicht die Schiedsrichter sitzen diesmal auf der Schulbank, sondern Sportjournalisten aus ganz Deutschland, die ihre Kenntnisse auffrischen und obendrein noch was dazulernen wollen. Möglich macht dies ein gemeinsames Angebot des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) und des Schiedsrichter-Ausschusses des DFB, die zunächst nach Hannover und dann in die Frankfurter DFB-Zentrale einluden. Mit Erfolg, denn eine ganze Hundertschaft an Redakteurinnen und Redakteuren nimmt diese Offerte über die beiden Tage dankbar an.



FIFA-Schiedsrichter Herbert Fandel erläuterte den Sportjournalisten Spielsituationen.

### „Wir wollen unser Fachwissen testen und vertiefen“

„Eine solche Tagung soll gleich zwei Zwecke erfüllen: Sie soll einerseits die Kommunikation zwischen Sportjournalisten und Schiedsrichtern fördern, andererseits wollen wir natürlich unser Fachwissen testen und vertiefen“, gibt VDS-Präsident Erich Laaser zu Beginn der Veranstaltung im Hermann-Neuberger-Haus die Losung aus. Da kann Aktiven-Sprecher Herbert Fandel, für die EURO 2008 nommierter FIFA-Schiedsrichter, Abhilfe schaffen: Nicht weniger als 44 Videosequenzen hat er im Gepäck, die er mit den Journalisten diskutieren wird. Abseits, Fouls, Handspiele - dasselbe aktuelle Material, das bei der Halbzeit-Tagung mit den Bundesliga-Schiedsrichtern in Mainz durchgearbeitet wurde.

Nur: Wer es nicht schon vorher wusste, der merkt spätestens beim Studium dieser Szenen, dass es nicht immer einfach ist, Schiedsrichter zu sein. Oftmals herrscht in der Runde Uneinigkeit über das regelkonforme Strafmaß. „Die Szenen sind sehr eindrucksvoll. Man sieht, wie schnell schwierige Entscheidungen getroffen werden müssen“, gibt Frank Hellmann von der Frankfurter Rundschau in seiner Einlassung zu bedenken. Thomas Wollscheid vom Saarländischen Rundfunk pflichtet ihm bei: „Man muss sich die Zeitlupen eigentlich immer wegdenken, damit man weiß, welche Möglich-

keiten der Schiedsrichter hat. Ich finde die Veranstaltung sehr interessant.“

Herbert Fandel gibt sich locker und offen, plaudert gekonnt aus dem Nähkästchen und beantwortet in Ruhe alle Fragen, die auf ihn einprasseln: Wie das denn nun mit dem Fingerspitzengefühl bei den Schiedsrichtern sei, ob die Torhüter im „Sechzehner“ mehr Spielraum bei vermeintlichen Fouls hätten als die Feldspieler, was er vom Videobeweis halte, warum man das Abseits nicht einfach abschaffen könne - oder ob ihm in seiner Laufbahn Trainer aufgefallen seien, die an der Seitenlinie bewusst Hektik schürten. Fandel macht´s sichtlich Spaß: „Das ist eine hochinteressante Veranstaltung, und ich finde es wichtig, dass sich die am Fußball beteiligten Gruppen gegenseitig austauschen. Das sehe ich sehr positiv.“

Langeweile kommt jedenfalls nicht auf. Im Gegenteil: Es wird gut zweieinhalb Stunden lang angeregt diskutiert, und die Zeit vergeht schnell. „Ich fand es sehr schön, dass auch persönliche Anmerkungen gemacht wurden“, bilanziert VDS-Präsident Erich Laaser am Ende der Veranstaltung. Auch der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses, Volker Roth, kann dem Treffen nur Positives abgewinnen: „Ich bin überrascht, wie viel Fachahnung und Wissbegierde unter den Sportjournalisten herrscht. Wir machen so was jederzeit gerne wieder.“

Michael Morsch

**Günter  
Linn**

## Für den jungen Schiedsrichter

### Die Bedeutung des Strafraums

Muss der Schiedsrichter das Spielgeschehen wegen einer regelwidrigen Spielweise im Strafraum unterbrechen, so gelten in diesem Bereich in Bezug auf die Spielfortsetzung teilweise andere Regelbestimmungen als auf dem übrigen Spielfeld.

#### Kennzeichnung

Der Strafraum ist an beiden Torlinien wie folgt abzugrenzen. Rechtwinklig zu jeder Torlinie sind im Abstand von 16,50 Meter von der Innenkante der Torpfosten zwei Linien zu ziehen. Diese Linien müssen sich 16,50 Meter in das Spielfeld hinein erstrecken und durch eine zur Torlinie parallele Linie miteinander verbunden werden.

#### Prüfen vor Spielbeginn

Der Schiedsrichter ist verpflichtet, das Spielfeld und somit auch die Strafräume eine angemessene Zeit vor Spielbeginn auf ordnungsgemäße Abgrenzung zu prüfen. Werden Mängel beim Platzaufbau festgestellt, so hat der Schiedsrichter den Platzverein aufzufordern, die Mängel in einer angemessenen Frist zu beseitigen. Werden von der Gastmannschaft Mängel am Platzaufbau festgestellt, so müssen diese vor Spielbeginn dem Schiedsrichter mitgeteilt werden.

#### Maßnahmen bei Schneefall

Sind die Linien des Strafraums infolge Schneefalls nicht mehr oder nur schlecht erkennbar, so sind zusätzlich acht Hilfsflaggen zur Kennzeichnung der Strafräume einen Meter außerhalb der Begrenzungslinien aufzustellen. Stehen keine Hilfsflaggen zur Verfügung, so sind auch so genannte „Hütchen“ zugelassen.

#### Welche besondere Bedeutung hat der Strafraum?

1. Die Torhüter dürfen den Ball begrenzt mit den Händen spielen.
2. Der direkte Freistoß für die angreifende Mannschaft wird zum Straßstoß.

3. Bei Abstoßen und Freistößen für die verteidigende Mannschaft ist der Ball erst im Spiel, wenn er den Strafraum in Richtung Spielfeld verlassen hat.

#### Zu 1. Die Torhüter dürfen den Ball begrenzt mit den Händen spielen

Der Torhüter darf den Ball nicht länger als sechs Sekunden in den Händen halten.

Der Torhüter ist in Ballbesitz, wenn er

- a) das Leder in den Händen hält,
- b) den Ball in der ausgestreckten offenen Hand hat,
- c) den Ball auf den Boden prellt oder ihn in die Luft wirft.

Hat der Torwart den Ball mit seinen Händen in Besitz gebracht, darf ein

Angriff auf den Ball nicht mehr erfolgen.

Der Torwart darf den Ball im eigenen Strafraum in folgenden Fällen nicht mit der Hand berühren:

- a) wenn ein Mitspieler ihm den Ball mit dem Fuß absichtlich zuspielt,
- b) er den Ball direkt vom Einwurf eines Mannschaftskameraden erhält.

Als Ballbesitz gilt auch, wenn der Torhüter den Ball absichtlich von der Hand oder dem Arm abprallen lässt, um ihn dann später mit den Händen aufzunehmen und aus der Hand abzuschlagen. Wehrt der Torwart den Ball mit einer oder beiden Händen ab, so gilt dies nicht als Ballkontrolle.

Muss der Schiedsrichter das Spiel unterbrechen, weil der Torhüter den Ball regelwidrig mit der Hand/den Händen gespielt hat, so ist das Spiel mit indirektem Freistoß an der Stelle fortzusetzen, wo der Regelverstoß stattfand. Geschieht dies im Torraum, so erfolgt die Spielfortsetzung auf der Torraum-



*Das Bein des linken Spielers befindet sich in dem Bereich, der dem Spielen mit dem Kopf vorbehalten ist. Wird seine Spielweise als mit rücksichtslos oder übermäßig hart eingeordnet, ist neben dem direkten Freistoß die Persönliche Strafe notwendig.*



linie an der Stelle, die dem Ort des Vergehens am nächsten liegt.

## Zu 2. Der direkte Freistoß wird zum Strafstoß

Ein Spieler der verteidigenden Mannschaft verursacht einen Strafstoß, wenn er in seinem Strafraum nach Auffassung des Schiedsrichters fahrlässig, rücksichtslos oder mit unverhältnismäßigem Körpereinsatz einen der folgenden sechs Verstöße begeht:

- einen Gegner tritt oder versucht ihn zu treten,
- einem Gegner das Bein stellt oder es versucht,
- einen Gegner anspringt,
- einen Gegner rempelt,
- einen Gegner schlägt oder versucht, ihn zu schlagen
- einen Gegner stößt.

Der gegnerischen Mannschaft ist ebenfalls ein Strafstoß zuzusprechen, wenn ein Spieler im eigenen Strafraum einen der folgenden vier Regelwidrigkeiten begeht:

- beim Tackling im Kampf um den Ball den Gegner vor dem Ball berührt,
- einen Gegner hält,
- einen Gegner anspuckt,
- den Ball absichtlich mit der Hand spielt (dies gilt nicht für den Torwart).

Entscheidend für die Strafstoß-Entscheidung ist, dass der Ball im Spiel war.

Es wird häufig darüber geklagt, dass die Schiedsrichter die genannten regelwidrigen Spielweisen innerhalb und außerhalb der Strafräume nicht mit der gleichen Konsequenz ahnden. Innerhalb der Strafräume fehlt teilweise der Mut. In vielen Spielen aller Klassen stellen wir eine nicht mehr zu vertretende Großzügigkeit im Strafraum fest. Es wird gehalten, geklammert, am Trikot gezogen, ohne dass die Schiedsrichter eingreifen. Mit Unterstützung der Schiedsrichter-Assistenten gilt es, eine gleichmäßige Regelauslegung auf dem gesamten Spielfeld zu gewährleisten.

Eine weitere Unsitte sind die so genannten „Schwalben“. Immer häufiger lassen sich Spieler ohne gegnerische



Diese Armarbeit des linken Spielers ist verboten: direkter Freistoß (Strafstoß).

Einwirkung fallen, so dass die Schiedsrichter die Situation falsch bewerten und auf Strafstoß entscheiden.

### Verbesserungsmöglichkeiten

1. Die Schiedsrichter müssen versuchen, so nah wie möglich am Spielgeschehen zu sein.
2. Die Spielleiter müssen häufiger von der sturen Diagonalen abweichen und sich mehr zur Mitte begeben, wenn sich das Spielgeschehen auf die andere Seite verlagert. Durch geschicktes Rückwärtslaufen kann man bei Bedarf die vorherige Position schnell wieder einnehmen. Dies hat den Vorteil, dass die Spieler nicht gestört werden und der Schiedsrichter die Spielhandlungen und einen Assistenten immer im Blickfeld hat.
3. Die Schiedsrichter-Assistenten müssen aufgrund ihrer Möglichkeiten mehr in die Verantwortung genommen werden. Es ist in der Regel 6 klar festgelegt, dass sie regelwidriges Verhalten anzeigen sollen, wenn sich dies außerhalb des Blickfeldes des Schiedsrichters ereignet. Auch im Strafraum sind unauslegbare, zweifelsfreie Regelwidrigkeiten, die der Schiedsrichter nicht sehen kann, mit der Fahne anzuzeigen.

4. Bei schwierigen Entscheidungen im Strafraum sollte der Schiedsrichter vor allem bei Vergehen auf der Seite der Assistenten nach dem Pfiff und vor der endgültigen Festlegung der Spielfortsetzung eine schnelle Blickverbindung zu seinem Assistenten aufnehmen, um dann erst endgültig zu entscheiden.
5. Probleme gibt es auch immer wieder, wenn es um die Frage des Tatortes geht. War das Vergehen noch vor oder bereits im Strafraum? War das Vergehen außerhalb des Strafraums, so bleibt der Assistent mit gesenkter Fahne auf Strafraumhöhe stehen. Der Schiedsrichter darf in solchen Fällen nicht so schnell auf den Strafstoßpunkt zeigen, sondern muss zuerst den Blickkontakt mit dem betreffenden Assistenten aufnehmen. Wurde die Regelwidrigkeit im Strafraum begangen, läuft der Mitarbeiter in Richtung Eckfahne.

## Zu 3. Bei Abstoßen und Freistößen für die verteidigende Mannschaft ist der Ball erst im Spiel, wenn er den Strafraum in Richtung Spielfeld verlassen hat.

Bei Abstoßen und Freistößen für die verteidigende Mannschaft innerhalb

des eigenen Strafraums darf der Ball erst wieder gespielt werden, wenn er den Strafraum in Richtung Spielfeld verlassen hat. Das heißt, der Ball ist erst nach dem Überqueren der Strafraumlinie im Spiel. Befindet sich der Ball noch im Strafraum, so kann bei Regelwidrigkeiten nur eine Persönliche Strafe ausgesprochen werden. Der Ab- bzw. Freistoß ist anschließend zu wiederholen.

Hier einige Beispiele worauf Schiedsrichter und Assistenten besonders achten müssen:

- Ein Torwart will bei einem Abstoß den Ball seinem seitlich am Strafraum stehenden Mitspieler zuspelen. Der Ball verlässt zwischen Torpfosten und Strafraumlinie das Spielfeld. Der Schiedsrichter entscheidet richtigerweise auf erneuten Abstoß, weil der Ball noch nicht im Spiel war.
- Bei einem Freistoß im Strafraum erwartet ein Abwehrspieler den Ball an der Strafraumgrenze. Da der Ball langsam in Richtung Verteidiger rollt, sieht ein Gegenspieler die Chance, das Leder zu erreichen. Er umläuft den Abwehrspieler, kommt im Strafraum in Ballbesitz und erzielt ein Tor. Die Angreifer sind überrascht und erbost, als der Schiedsrichter nicht auf Tor, sondern auf Wiederholung des Freistoßes entscheidet, weil der Ball den Strafraum noch nicht verlassen hatte und somit noch nicht im Spiel war.
- Ein verteidigender Spieler will einen Freistoß schnell ausführen. Der Ball wird dabei so schlecht getroffen, dass er nur wenige Meter im Strafraum rollt. Als sich ein Angreifer nähert, läuft der ausführende Spieler dem Ball nach und hebt ihn mit den Händen auf. Die Gegenspieler und Zuschauer fordern stürmisch einen Strafstoß. Der Schiedsrichter entscheidet richtigerweise auf Wiederholung.

Es ist für alle Schiedsrichter wichtig, den Spielhandlungen im Strafraum höchste Aufmerksamkeit zu widmen. Die Präsenz des Spielleiters, das richtige Stellungsspiel, die sehr gute Zusammenarbeit mit den Assistenten und höchste Konzentration sind die wesentlichen Voraussetzungen für richtige Entscheidungen in einem sehr sensiblen Bereich des Spielfeldes.



Wenn der Torwart die Hand am Ball hat, darf er nicht mehr angegriffen werden. Generell ist ein Rempeln von hinten verboten.



## Blick in die Presse

uefadirect

### Die Spieler schützen

#### UEFA-Schiedsrichter-Kurse in Zypern

„Meine Herren, wir haben die Aufgabe, die Spieler zu schützen.“ Diese Worte des UEFA-Schiedsrichter-Ausbilders Hugh Dallas greifen das vorherrschende Thema des traditionellen Treffens der führenden europäischen Schiedsrichter in Zypern vom 4. bis 8. Februar auf.

Die UEFA-Schiedsrichter-Kommission teilte den anwesenden Spielleitern unmissverständlich mit, dass sie dafür zuständig sind, die Spieler vor unfairm Verhalten zu schützen und das Image des Fußballs zu wahren, indem sie insbesondere gegen gefährliche Tacklings und Rudelbildung hart durchgreifen. Die zentrale Bedeutung des Respekts wurde ebenfalls hervorgehoben, und die Schiedsrichter wurden angewiesen, Verhalten zu ahnden, das ihre Autorität untergräbt.

Limassol war Ort dieses Treffens von 88 europäischen Spitzen-Schiedsrichtern, das in Zusammenarbeit mit dem Zyprischen Fußballverband organisiert wurde. Die Erfahrenen unter ihnen nahmen am 16. UEFA-Fortgeschrittenenkurs für Elite- und Spitzen-Schiedsrichter teil, die jüngeren Referees am 17. Einführungskurs für internationale Schiedsrichter.

Die Botschaft war für beide Gruppen gleich und begann mit der Anweisung, gegen Tacklings, bei denen ein Spieler übermäßige Härte einsetzt und die Sicherheit seines Gegners gefährdet, hart durchzugreifen. „Wenn ein Spieler eine Verletzung seines Gegners in Kauf nimmt, ist gemäß Spielregeln die Rote Karte die einzig mögliche Sanktion“, sagte Yvan Cornu, Leiter der UEFA-Abteilung Schiedsrichter-Wesen.

#### Stoßen und Rudelbildung

Auch das Problem des Stoßens und Haltens im Strafraum wurde unter die Lupe genommen. Obwohl man bei der UEFA in diesem Punkt Fortschritte

sieht, wurden die Schiedsrichter dazu angehalten, die gute Arbeit weiterzuführen. Die Anweisung war klar: Spieler, die eine erste Warnung ignorieren, sind mit einer Karte zu bestrafen, und gegebenenfalls ist auch ein Freistoß oder ein Strafstoß zu verhängen.

Ein ähnlich hartes Durchgreifen wird im Zusammenhang mit dem vermehrten Auftreten von Rudelbildung gefordert. Schiedsrichter sollten ohne Zögern Gelbe Karten verteilen – insbesondere an Spieler, die über das ganze Spielfeld laufen, um sich daran zu beteiligen – und sogar Rote Karten, falls aggressiver Körperkontakt im Spiel ist. „Wir erwarten, dass der Schiedsrichter schnell an Ort und Stelle ist, um eine Rudelbildung zu verhindern“, fügte Cornu hinzu.

#### Respekt bewahren

Bezüglich des Respekts erteilte die Schiedsrichter-Kommission die Anweisung, Spieler für unsportliches Betra-

gen in der „Mauer“ und für Protestieren zu verwarren. „Ihr müsst den Spielern klar zu verstehen geben, dass Protestieren, unabhängig davon, ob es verbal oder mit Gesten geschieht, nicht toleriert wird“, sagte Dallas.

Die UEFA verlangt von den Spielern nicht nur auf dem Spielfeld ein angemessenes Verhalten. Künftig wird sich ein Schiedsrichter-Assistent, der allgemein mehr Verantwortung übernehmen soll, nach dem Pausen- und dem Schlusspfiff direkt zum Spielertunnel begeben, um etwaige Konfrontationen zwischen Spielern auf dem Weg in die Umkleidekabine zu verhindern.

Die Schiedsrichter wurden vor der Wiederaufnahme der Spiele der UEFA Champions League und des UEFA-Pokals zwar an ihre Verantwortung erinnert, erhielten aber auch die Gelegenheit, ihre Meinung kund zu tun. Der Technische Direktor der UEFA, Andy Roxburgh, dessen Division Fußball-Entwicklung letztes Jahr die Schiedsrichter-Abteilung übernommen hat, leitete die Eröffnungsveranstaltung in Limassol, bei der die Ablehnung der „Video-Schiedsrichter“ und der TV-Monitore in der Technischen Zone sehr deutlich zum Ausdruck kam.



Falls hier kein Tor fällt, wird, weil der rechte Spieler vom Fuß des Gegenspielers getroffen wurde, das Gefährliche Spiel zum Foulspiel mit einem Strafstoß als Folge.

„Wir müssen sicherstellen, dass wir in der UEFA Champions League, im UEFA-Pokal und bei der EURO keine TV-Monitore neben der Bank haben“, meinte Roxburgh und unterstützte so die Meinung der Schiedsrichter. Die viel diskutierte Torlinien-Technologie hingegen erhielt volle Unterstützung seitens der Unparteiischen.



## Mehr Schutz für die Spielmacher

Natürlich, ein gewisses Maß an gesunder Härte gehört zum Fußball. Und man kann niemandem vorwerfen, einen gegnerischen Spielmacher mit gehörigem Einsatz aus dem Spiel zu nehmen, zumindest solange er nicht das nötige Maß an Fairness sprengt. Doch nach dem Revanche-Foul von Diego, der völlig zu Recht mit „Rot“ vom Platz gestellt wurde, sollte man mal wieder ernsthaft diskutieren, ob diese „Künstler am Ball“ wie Diego, Ribery, Kaka oder wer auch immer, nicht effektiver von den Schiedsrichtern geschützt werden müssen. 90 Minuten ständig Opfer von Attacken zu sein, die ausschließlich das Ziel bergen, mit allen erdenklichen Mitteln Schaden zu verhindern, kann auch den besonnensten Menschen aus der Balance werfen. Ich habe Diego oft genug bewundert, wenn er als einer der meistgefohlten Spieler in der Bundesliga und Champions League bestrebt war, lieber den Ball zu behaupten, als sich fallen zu lassen und auf einen Strafstoß zu spekulieren. Um solche Spielmacher zu schützen, sollten nicht nur gröbere Unsportlichkeiten mit „Gelb“ bestraft werden, sondern bereits eine bestimmte Summe an normalen Fouls eine Karte nach sich ziehen.

Rainer Holzschuh



## Italiens Schiedsrichter-Verband schlägt Alarm

Der Präsident des italienischen Fußball-Schiedsrichter-Verbands AIA hat wegen der steigenden Anzahl von Einschüchterungsaktionen und Drohungen gegen Referees Alarm geschla-

gen. „Das Maß ist voll. Die Situation ist dramatisch. Die Referees erhalten Morddrohungen per Brief und SMS. Wir und unsere Familien sind bedroht. Wir wollen es laut sagen, bevor es zu spät ist“, sagte Cesare Gussoni.

Der AIA-Präsident forderte ein Ende der TV-Sendungen, in denen das Verhalten der Unparteiischen Minute für Minute unter die Lupe genommen wird: „Die Schiedsrichter beanspruchen das Recht, wie Spieler und Trainer Fehler zu machen.“

Gussoni berichtete, dass ein versehentlich mit einem Schiedsrichter verwechselter Bankdirektor von Ultras entführt und geschlagen worden sei. Erst nachdem die Rowdys ihren „Fehler“ eingesehen hatten, ließen sie den Mann frei. Der sechsmalige Welt-Schiedsrichter Pierluigi Collina, der heute Koordinator ist, steht seit drei Monaten wegen wiederholten Morddrohungen unter Polizeischutz.

In der ersten italienischen Liga pfeifen derzeit einige relativ unerfahrene Schiedsrichter die Begegnungen, da viele Unparteiische im Zuge des Manipulations-Skandals von 2006 gesperrt worden waren.

Micaela Taroni



## Vorbildfunktion ist gefragt

Er musste als Stürmer einiges einstecken während seiner aktiven Zeit. Er wurde getreten, er wurde bespuckt. Revanchiert hat er sich meist mit Toren. Rudi Völler spricht über die aktuelle Situation in der Bundesliga, über Provokateure und Schauspieler.

**kicker: Herr Völler, droht dem deutschen Fußball nach den letzten Eindrücken der Verfall der guten Sitten?**

Rudi Völler: Was man so hört und liest, könnte man dies denken. Aber das ist sicherlich nicht der Fall.

**kicker: Geht es heute hinter dem Rücken des Schiedsrichters rauer zu als zu Ihrer aktiven Zeit?**

Völler: Ganz sicher nicht. In den achtziger und neunziger Jahren ging es ver-

bal und körperlich ganz anders, viel wilder zur Sache. Offen und versteckt. Und damals wurden Rote Karten viel später gezückt als heute. Deshalb halte ich auch diese „Artenschutz“-Diskussion für völlig überzogen. Auch wenn es legitim ist von einigen Klubs, das in der Öffentlichkeit anzusprechen.

**kicker: Was wurde sich denn früher an den Kopf geworfen?**

Völler: Es geht doch überhaupt nicht darum, was gesagt wurde. Im Gegenteil! Es geht darum, dass mit dem Schlusspfiff alles vergessen war, was vorher auf dem Platz passierte. Da wurde nicht nachgekartet, sich beschwert, da gab es keine beleidigten Leberwürste.

**kicker: Mario Gomez bekam wegen seines Ausfalls gegenüber Maik Franz eine Geldstrafe aufgebremmt. Ist das in Ordnung?**

Völler: Mario hat sich entschuldigt, das war okay. Mit der Strafe kann er leben, denke ich. Ansonsten gilt, was ich in der vorherigen Antwort gesagt habe.

**kicker: Ihnen sind die Kernigen lieber als die Weinerlichen?**

Völler: Absolut, keine Frage!

**kicker: Wird heute in der Bundesliga brutaler gespielt als früher?**

Völler: Auf keinen Fall! Es wird beispielsweise viel fairer gespielt als in der Premier League. Nehmen wir nur das Beispiel Eduardo. Von solchen Fouls bleiben wir Gott sei Dank verschont. Bei uns wird viel früher, viel konsequenter gepfiffen. Womit ich ein Problem habe, das ist das theatrale Fallen inklusive dreifacher Roller. Aber da müssen wir ehrlich sein: Jeder Klub hat seinen Jarolim. Ich hoffe, dass da bald ein Selbstreinigungsprozess einsetzt und diese Art von Fallsucht irgendwann von Deutschlands Fußballplätzen verbannt wird. Weil sich diese Unart schon bis zu den Jüngsten fortgepflanzt hat. Da ist Vorbildfunktion wirklich gefragt. Darüber sollte man sich mehr aufregen als über ein böses Wort.

Frank Lussem





# Aus den Verbänden



## Rheinland

### Ehrung für Herbert Fandel

Der Fußballverband Rheinland ehrte Herbert Fandel für seine Leistungen als Schiedsrichter im Jahr 2007. Die Laudatio hielt Günter Linn, Schiedsrichter-Obmann im Fußball-Regionalverband Südwest. Linn ging auf die Stationen in der Karriere von Fandel ein, den Sprung auf die DFB-Liste 1989, den Aufstieg in die Zweite Liga 1993 und auf das erste Bundesliga-Spiel am 21. Oktober 1995 zwischen dem Hamburger SV und Borussia Dortmund. Nach einem Video-Einspieler mit Szenen von Herbert Fandel im Einsatz als Schiedsrichter ließ Verbandspräsident Walter Desch weitere Gäste zu Wort kommen. So sprach Weltenbummler Rudi Gutendorf vom „guten Ruf der deutschen Schiedsrichter im Ausland“. Verbands-Schiedsrichter-Obmann Erich Schneider blickte in die Zukunft in der Hoffnung, dass die „jungen ehrgeizigen Schiedsrichter von heute vielleicht mal an die rosigen Zeiten der vergangenen Jahre anknüpfen können“.

Zum Abschluss der Veranstaltung dankte Herbert Fandel den „vielen Menschen, die mich in jungen Jahren vorangebracht haben“. Er erzählte davon, dass für den Schiedsrichter ein Spiel mit dem Schlusspfiff noch lange nicht beendet sei. „Szenen, die im Stadion niemanden interessiert haben, werden im Fernsehen in so vielen Zeitlupen gezeigt, bis man dem Schiedsrichter möglicherweise einen Fehler nachgewiesen hat. Als junger Schiedsrichter habe ich eine Woche lang gebraucht, so etwas zu verdauen. Heute kann ich darüber lachen.“ Dennoch sei der 44-Jährige persönlich froh, dass seine Karriere so ganz langsam zu Ende gehe. Die Kraft, die er für seine Aufgabe gebraucht habe, habe ihm all die Jahre seine Familie gegeben.

David Bittner



## Südwest

### Langjähriger Obmann wurde 70 Jahre

Der langjährige Kreis-Schiedsrichter-Obmann der Schiedsrichter-Vereinigung Speyer, Gerhard Andres (Weingarten), feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag.

Schon früh trat der Jubilar seinem Heimatverein, dem SV Weingarten, bei und war von 1956 bis 1960 als Schriftführer und Jugendleiter im Verein tätig. 1959 legte er die Schiedsrichter-Prüfung ab. Als aktiver Schiedsrichter leitete er ab 1963 Spiele der

1. Amateurliga und ab 1969 Spiele der damaligen Regionalliga. 1971/1972 war Andres als Schiedsrichter-Assistent in der Bundesliga im Gespann von Wolfgang Dittmer (Mutterstadt) und Heinz Quindeau (Ludwigshafen) tätig. Noch heute ist der Jubilar als Schiedsrichter bei Jugendspielen tätig und leitete in den fast 50 Schiedsrichter-Jahren weit über 3.000 Spiele.

Noch weitaus beachtlicher ist die Arbeit von Gerhard Andres als Funktionär im Südwestdeutschen Fußballverband. Von 1964 bis 1969 war Andres als stellvertretender Kreis-Schiedsrichter-Obmann tätig, ehe er von 1969 bis 1980 und von 1984 bis 2000 27 Jahre seinen Schiedsrichtern als Obmann vorstand. Im Fußballkreis Speyer wirkte Andres als stellvertretender Kreisvorsitzender vom 1980 bis 1984 und als Vorsitzender des Kreisgerichts von 2000 bis 2004. Von 1979 bis 1998 beobachtete Andres Spiele von der Verbandsliga bis zur Oberliga Südwest. Für diese Verdienste wurde er mit zahlreichen Ehrungen des Südwestdeutschen Fußballverbandes bedacht.

Frank Roß



## Mecklenburg-Vorpommern

### Sportreporter drückten die Schulbank

Journalismus einmal anders. Nicht die Studenten, sondern die Fußballpublizisten aus Mecklenburg-Vorpommern haben am 12. Februar die Bänke des sportwissenschaftlichen Instituts in Rostock gedrückt. In lockerer Atmosphäre bildeten der Pressesprecher des Landesfußballverbandes Bastian Dankert und sein Schiedsrichter-Kollege Enrico Barsch in einem zweistündigen Seminar die Teilnehmer regeltechnisch fort und zeigten den Redakteuren in verschiedenen Videosequenzen wie schwierig es für den Schiedsrichter sein kann, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Bastian Dankert, der selbst Spiele in der Herren-Oberliga und Junioren-Bundesliga leitet, ging es in erster Linie darum, den Medienvertretern eine Plattform zu bieten, um fachspezifische Fragen zu stellen und ihre bisherigen Kenntnisse auf interessante Art und Weise an praxisnahen Spielszenen zu verbessern.

„Es ist sehr schön, dass so viele Medienvertreter den Weg zu uns gefunden haben“, freute sich Dankert. „Mir ist es vor allem wichtig, die Journalisten in ihren Aussagen gegenüber Schiedsrichter-Entscheidungen zu sensibilisieren, da gerade sie es sind, die die öffentliche Meinung enorm prägen. Das

heißt, dass sie zum Beispiel diffizile Aktionen mal aus der Wahrnehmung des Schiedsrichters betrachten sollten und dementsprechend den Schwierigkeitsgrad bei der Entscheidungsfindung versuchen darzustellen.“

Und die Resonanz war in der Tat groß. Zu Gast waren Chefredakteure und Sportreporter des Norddeutschen Rundfunks, der Deutschen Presseagentur (dpa), der Ostsee-Zeitung und der Norddeutschen Neuesten Nachrichten die auf keinen Fall enttäuscht worden sind. „Meine Erwartungen sind absolut erfüllt. Mir wurde ein ganz neuer Einblick ins Schiedsrichter-Wesen ermöglicht und ich kann nun eher nachvollziehen, wenn die Schiedsrichter so in der Kritik stehen“, sagte Karsten Lehmann von dpa. Nicht anders sah es der Sportchef des Norddeutschen Rundfunks in Mecklenburg-Vorpommern, Clemens Paulsen. „Wenn ich eines mitnehme, ist es das, dass auch wir Journalisten den Mut haben müssen, einen Fehler zuzugeben und mit den Fehlentscheidungen der Schiedsrichter etwas lockerer umgehen sollten.“ Für den Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern und die Pressevertreter eine wertvolle Veranstaltung die nun jährlich einmal stattfinden wird.

Bastian Dankert



## Baden

### Pforzheimer Schiedsrichter erfolgreich

Ausgeglichen wie selten zuvor verlief das 27. Schiedsrichter-Hallenturnier des Badischen Fußballverbandes in der Eichersheimer Sonnenberghalle. Die Referees aus Pforzheim konnten hierbei ihren Vorjahrestitel erfolgreich verteidigen, was allerdings erst in der allerletzten Begegnung perfekt gemacht werden konnte. Nicht weniger als fünf Mannschaften hatten fast bis zum letzten Durchlauf noch die Möglichkeit, das Turnier zu gewinnen. Die Pforzheimer gewannen allerdings zum Abschluss gegen Sinsheim (2:0) und sicherten sich den ersten Platz punktgleich vor Mannheim (jeweils 16 Zähler), Karlsruhe (15), Mosbach (14) sowie Bruchsal (elf) und Sinsheim (zehn).

Seit der Jahrtausendwende dominierten in den letzten neun Veranstaltungen ohnehin Sinsheim mit fünf und Pforzheim mit vier Titeln. Im nächsten Jahr fungieren die Goldstädter als turnusmäßiger Ausrichter, so dass der dritte Erfolg in Folge möglich ist, was bislang lediglich Bruchsal in den Jahren 1993, 1994, 1995 und 1996 mit sogar vier Titeln hintereinander gelang.

Siegfried Müller



## Sachsen

### Jens Klemm „Schiedsrichter des Jahres 2007“

Jens Klemm aus Gröditz ist Sachsens „Schiedsrichter des Jahres 2007“. Der Schiedsrichter-Ausschuss des Sächsischen Fußball-Verbandes vergab diesen Titel erstmals und nahm die Ehrung Anfang Januar im Rahmen der Halbzeit-Tagung an der Sportschule Egidius Braun in Leipzig vor.

Der Vorsitzende Harald Sather begründete die Wahl damit: „Jens ist nach Christian Schöbbling (2. Bundesliga) und Thomas Gerber (Regionalliga) unsere große Hoffnung, als nächster sächsischer Unparteiischer den Sprung in den Profifußball zu schaffen. Nach seinen Aufstiegen in die Amateur-Oberliga sowie A-Junioren-Bundesliga hat er seine Klassenzugehörigkeit bereits in der Hinrunde mit hervorragenden Leistungen bestätigt.“

Der jährlich stattfindende zweitägige Lehrgang für die Verbands-Referees diente neben dem Saison-Rückblick vor allem der Weiterbildung und intensiven Vorbereitung auf die anstehenden Aufgaben in der zweiten Halbserie.

Der sportlich-praktische Teil stand diesmal im Mittelpunkt der Tagung, wobei speziell konstruierte Abseits-Situationen zu bewältigen waren. „Dieser Test sollte nicht dazu dienen, unseren Schiedsrichtern die Schwächen aufzuzeigen, sondern deren Bewusstsein für Abseits-Entscheidungen weiter zu schärfen. Die Anforderungen an die Assistenten sind aufgrund der zunehmenden Schnelligkeit im Fußball in den letzten Jahren enorm gestiegen“, weiß Harald Sather, dessen Abseits-Entscheidungen in der Bundesliga per Kamera kontrolliert werden.

Der Lehrgang wurde bereichert durch ein Referat von Christian Schöbbling, der insbesondere die jungen aufstrebenden Aktiven eingehend über die Anforderungen an einen Spitzen-Schiedsrichter informierte.

Martin Wadewitz



## Berlin

### Schiedsrichter-Ausbilder bereiten sich auf Gewaltprävention vor

Nach einer Vermittlung durch den Landessportbund (LSB) war es auf Initiative der Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) für dreizehn Schiedsrichter-Ausbilder des Berliner-Fußball-Verbands möglich, an einem Lehrgang zum Thema Gewaltprävention in der Schiedsrichter-Ausbildung teilzunehmen. Dazu lud die VBG in ihr Tagungszentrum nach Storkau (Elbe) in Sachsen-Anhalt ein. Ziele des Lehrgangs waren, Ideen zur Entwicklung von Modellen zur Gewalt-



Der Ball wird in dem Bereich gespielt, der dem Kopf vorbehalten ist. Gefährliches Spiel – indirekter Freistoß.

prävention zu sammeln, Wege zur praktischen Umsetzung in der Ausbildung und auf dem Fußballplatz zu erarbeiten sowie weitere Angebote für Präventions-Maßnahmen zu vermitteln.

Nachdem diese Lehrgangsform bereits äußerst erfolgreich für die Arbeitsgruppe Fairplay und für Spielbeobachter durchgeführt wurde, folgten darauf die Trainer, woraus sich die Idee entwickelte, dass auch Schiedsrichter und insbesondere diejenigen, die an der Aus- und Fortbildung beteiligt sind, bei solch einem Lehrgang einige wichtige Informationen und Erfahrungen mitnehmen könnten.

Der dreitägige Lehrgang bot eine gute Mischung aus Theorie und Praxis, wobei die intensive Selbsterarbeitung der Themen zu sehr guten Ergebnissen führte.

Hauptschwerpunkt war die Vermittlung des Themas Gewalt, was zunächst zu der Einsicht führte, dass alle Beteiligten heutzutage für den Begriff der Gewalt wieder sensibilisiert werden müssen. Nur so kann es erfolgreich gelingen, die Ursachen der Gewalt zu erkennen und dann auch Möglichkeiten zu

finden, angemessen, zeitnah und verbindlich zu reagieren. Hier liegt ein Hauptschwerpunkt der gemeinsamen Arbeit in der Aus- und Weiterbildung neuer und junger Schiedsrichter. Denn besonders für viele junge Schiedsrichter ist die Konfrontation mit Gewalt auf dem Fußballplatz eine erste Erfahrung, mit der sie noch nicht umzugehen wissen.

Eine Spielbeobachtung in Stendal prägte den praktischen Teil des Lehrgangs. Hier ergab sich, dass man insbesondere direkt beim Spiel auf vielerlei Gewaltursachen direkt eingehen kann und sich zahlreiche Deeskalationsmöglichkeiten bieten. So sollte der Kontakt zwischen allen Beteiligten wie zum Beispiel auch Trainern und Schiedsrichtern bereits vor dem Spiel intensiviert werden und so für eine von vornherein friedliche Atmosphäre gesorgt werden. Hier müssen sich alle Beteiligten die Frage stellen, was sie leisten können, um das Spiel von Anfang an in faire Bahnen zu lenken und so Gewalt konsequent entgegen zu wirken.

Robert E. Wessel/Kaj Schumann



Ein klarer Fall für „Gelb“, wenn eine klare Torchance zunichte gemacht wurde, folgt neben dem direkten Freistoß (Strafstoß) „Rot“.



## Mittelrhein

### Perspektivkader-Förderung

Förderung der Schiedsrichter-Talente wird im Fußball-Verband Mittelrhein groß geschrieben. Eine der FVM-Leistungsgruppen ist der so genannte Perspektivkader. „Die bis zu 16 Schiedsrichter, die dieser Gruppe angehören, sind nicht älter als 25 Jahre und aufgrund ihrer besonderen Leistungen, ihrer Persönlichkeit und ihres Sozialverhaltens qualifiziert für einen Einsatz in höheren Spielklassen“, erklärt Markus Müller, der im Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (VSA) des FVM für die Ausbildung verantwortlich ist. Wer diese Anforderungen erfüllt, erhält im Gegenzug neben einer intensiven Methodenschulung auch Schulungen in den Bereichen Führungsverhalten und Persönlichkeits-Entwicklung, zudem weitere Fördermaßnahmen wie spezielle Beobachtungen, Coachings, Stützpunkt-Schulungen in der Sportschule Hennef und Seminarwochen beziehungsweise Trainingslager.

Für die 13 Mitglieder des aktuellen Perspektivkaders begann das Jahr 2008 mit einer solchen Seminarwoche im bayrischen Ramsau. Den thematischen Schwerpunkt der Fortbildung legten die Verantwortlichen um Markus Müller auf die „Spielleitung mit rationaler und emotionaler Intelligenz“. „Nur wenn es gelingt, emotionale und rationale Intelligenz in einem ausgewogenen Verhältnis einzusetzen, können sie gute Entscheidungen auf dem Platz treffen.“

Bei der Erarbeitung des Inhalts legten die Verantwortlichen großen Wert auf Gruppenarbeit, um den Lerneffekt, aber auch das „Wir“-Gefühl in der Gruppe zu stärken. Neben der Vermittlung von theoretischen Inhalten nutzten die Verantwortlichen die Wo-

che, um die Persönlichkeiten der jungen Schiedsrichter genauer kennen zu lernen, sich ein Bild von den rhetorischen und sozialen Fähigkeiten der Teilnehmer zu machen und sie in Einzelgesprächen individuell zu coachen.

Auch wenn - oder vielleicht gerade weil - Schiedsrichter auf dem Platz eher Einzelkämpfer sind, fanden die Seminarteilnehmer schnell als Gruppe zusammen: Nicht selten sah man die gesammelte Runde „nach Feierabend“ noch beim Austausch über Spielleitungen oder Beobachtungen zusammensitzen.

Adrian Hotz/Ellen Bertke



## Niedersachsen

### Schiedsrichter bei der Hannover-Messe

Futsal und Fußball bestimmten die Szene in Halle 25 bei der Messe „Auto - Boot - Freizeit“ in Hannover. An neun Tagen spielten 34 Mannschaften von der C- und B-Jugend bis zu den Auswahlmannschaften der Universitäten von Hannover, Bremen und Braunschweig um Pokale und Sachpreise. Der Niedersächsische Fußball-Verband (NFV) richtete diese Futsal-Meisterschaften aus und war überrascht von der großen Resonanz bei den Teams und den Besuchern.

Nicht selten waren an den Messetagen bis zu 300 Zuschauer von den technischen Kabinettstückchen der Fußballer begeistert. Am Messestand informierten in der Zeit die Schiedsrichter die Besucher. Eine Vielzahl von Anfragen mussten die NFV-Referees beantworten. „Wo muss ich mich für einen An-

wärter-Lehrgang anmelden? Gibt es spezielle Lehrgänge für Schiedsrichter? Wie lange dauert es, bis man Bundesliga-Schiedsrichter wird?“, waren nur einige der Fragen, die die mehr als 1.500 Besucher an die Unparteiischen richteten.

Parallel zum Informationsstand organisierte der Schiedsrichter-Ausschuss ein Messequiz zum Thema „Leichte Fragen - schwere Preise“. Auf dem Fragebogen mussten die jungen und älteren Besucher Lösungen zum Aufbau des NFV und zur Tätigkeit der Unparteiischen erraten.

Günther Thielking

### Goldene Verdienstnadel für Hermann Schnettberg

Mit Hermann Schnettberg vom VfL Rütenbrock wurde in Meppen eine herausragende Persönlichkeit des emsländischen Fußballs geehrt. Für über 50-jährige Schiedsrichter-Tätigkeit überreichte ihm Kreis-Schiedsrichter-Obmann Heinz-Gerd Evers die Goldene Verdienstnadel des Niedersächsischen Fußballverbandes.

1957 bestand der damals 24 Jahre alte Hermann Schnettberg die Schiedsrichter-Prüfung. Bereits nach drei Jahren trat er 1960 als Schiedsrichter-Ansetzer dem Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss Meppen (heute Emsland) bei. Diese Funktion übte er über dreißig Jahre aus. 1994 trat er dann in die Fußstapfen des damaligen Kreis-Schiedsrichter-Obmanns Heinrich Holtmann. Dieses Amt hatte Schnettberg bis 2000 inne. Nach 40 Jahren aktiver Mitarbeit in diesem Gremium ist Schnettberg heute Ehrenmitglied des Kreis-Schiedsrichter-Ausschusses. Auch auf dem Platz hat der Rütenbrocker eine beeindruckende Karriere gemacht. Er leitete Spiele bis zur Amateur-Oberliga. Zu Schnettbergs aktiver Zeit war dies die dritthöchste deutsche Spielklasse.

Nach seiner aktiven Laufbahn war Schnettberg in der Beobachtung und Förderung des Nachwuchses engagiert.

Wilfried Roggendorf

### „Durch eine Ochsentour muss jeder durch!“

„Durch eine Ochsentour muss jeder durch, bis er als Bundesliga-Schiedsrichter anerkannt wird.“ Das hob Peter Gagelmann vom ATSV Sebaldsbrück (Bremen) im Verlauf seines Vortrags beim Lehraabend der Fußball-Schiedsrichter des Landkreises Harburg hervor.

Gagelmann, der von der großen Resonanz der Schiedsrichter sowie den zahlreichen weiblichen Unparteiischen auf deren Lehraabend überrascht war, skizzierte seinen sportlichen Weg. Der Fußballsport hatte ihn bereits mit seinem fünften Lebensjahr, als Schüler und speziell nach der Fußball-Weltmeisterschaft 1974 „infiiziert“. 1985 machte



der jetzt 39-Jährige den Schiedsrichterschein. Mit berechtigtem Stolz führte Gagelmann aus, dass er wegen guter Leistungen in den Nachwuchskader des Bremer Fußballverbandes gekommen war und somit die ersten Gehversuche auf höherer Ebene bestanden hatte. Schon mit 21 Jahren schaffte er den Aufstieg in die Verbandsliga. Nach der Nominierung für die Oberliga im Jahre 1993 ging es Schlag auf Schlag. 1994 kam Gagelmann auf die Schiedsrichter-Liste des Deutschen Fußball-Bundes. Vier Jahre später erfolgte der Aufstieg in die 2. und 2000 der Aufstieg in die Bundesliga.

„Es ist schon ein Traum, dass ich jetzt ganz oben gelandet bin.“ Die Augen von Gagelmann strahlten, als er berichtete, dass er bereits mit mehr als 90 Begegnungen in der Bundesliga beauftragt worden ist. „Die vollen Stadien und die tolle Atmosphäre begeistern mich jedes Mal wieder neu“.

Eine unvergessene Zeit verbrachte Gagelmann im Jahre 2003 in Korea. Nur ein Jahr nach der Fußball-Weltmeisterschaft in diesem Land kam der Bremer im Auftrag des DFB für fünf Wochen in das fernöstliche Land. Die neun Begegnungen, die der Bremer dort leiten durfte, waren nach eigenen Aussagen eine Riesenerfahrung für das ganze Leben.

Ulrich Balzer



## Saarland

### Schiedsrichter-Austausch vereinbart

Der Saarländische Fußballverband und die Ligue Lorraine (Frankreich) haben für den Start der Saison 2008/2009 einen Schiedsrichter-Austausch vereinbart. Mit dem luxemburgischen Verband tauscht der Saarländische Fußballverband (SFV) schon seit 1990 aus. „Neben der sportlichen Komponente hat dies auch zu einem freundschaftli-

chen und kameradschaftlichen Verhältnis geführt“, sagt SFV-Schiedsrichter-Obmann Heribert Ohlmann.

Die Vereinbarung mit der Ligue Lorraine wurde bei einem gemeinsamen Treffen des Vorstandes des SFV, des Schiedsrichter-Ausschusses des SFV und der Delegation des Lothringer Verbandes getroffen. Im gemeinsamen Gespräch, in dem VSO Heribert Ohlmann auch die langjährigen Erfahrungen mit dem Luxemburg-Austausch darlegen konnte, kamen sich beide Seiten schnell näher.

So wurde eine Vereinbarung zum Austausch auf der Ebene der Verbands- und Landesliga auf saarländischer Seite und den entsprechenden Ligen in der Ligue Lorraine getroffen, die ab dem Startschuss zur kommenden Saison 2008/2009 umgesetzt werden soll. Schiedsrichter aus Frankreich werden nun pro Saison je vier Spiele der Verbands- und vier Spiele der Landesliga leiten, die saarländischen Referees im Umkehrschluss je vier Spiele der lothringischen Division d'Honneur und vier Spiele der Division d'Honneur Regionale. Die französischen Schiedsrichter werden bei ihren Spielen durch Mitglieder des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses oder durch ausgewählte Beobachter begleitet.

Vor Beginn der neuen Runde findet zur Vorbereitung auf den Austausch ein gemeinsamer Lehr-Termin von ausgewählten Schiedsrichtern beider Verbände statt. Dort sollen die verschiedenen Regelauslegungen kennen gelernt werden. Zudem sprach Ohlmann für einen Schiedsrichter und ein Mitglied des lothringischen Schiedsrichter-Ausschusses eine Einladung zum SFV-Lehrgang Ende Mai/Anfang Juni 2008 in Saarbrücken an der Sportschule aus. Im Gegenzug werden ein saarländischer Schiedsrichter und ein VSA-Mitglied im September zum Lehrgang der Ligue Lorraine nach Nancy reisen. Analog zum Austausch mit dem Großherzogtum werden in Zukunft regelmäßige Arbeitstreffen der saarländischen und lothringischen Schiedsrichter-Ausschüsse stattfinden.

Björn Becker



## Bayern

### Schiedsrichter sammeln bei sozialem Wochenende

Kürzlich haben sich die Schiedsrichter der Gruppe Westschwaben im Bayerischen Fußball-Verband wieder entschlossen, wie in den vergangenen Jahren an einem Wochenende ihre Schiedsrichter-Spesen einem sozialen Zweck zur Verfügung zu stellen. Leider fielen an den beiden geplanten Wochenenden fast alle Spiele der schlechten Witterung zum Opfer. Trotzdem haben zahlreiche Schiedsrichter ihren Beitrag zu dieser Aktion bereits geleistet.

Der Rektor der Schule für geistig behinderte Kinder vom Ringeisenwerk Ursberg, Konrad Bestle, gab den Tipp, wofür die Schiedsrichter-Gruppe die Spende einsetzen könnte. Er habe in seiner Schule zwei neue Schüler, die nur das Nötigste besitzen. Ihr größter Wunsch wäre ein Fahrrad. Jetzt konnte den Jungen ihr Wunsch erfüllt werden. René und Mike, so die Namen der Buben, wurde je ein funkelneues Fahrrad mit Helm übergeben. Die Freude war natürlich riesengroß.

Das soziale Wochenende wird im Frühjahr bei besserem Wetter fortgesetzt, damit sich alle Schiedsrichter daran beteiligen können. Der Erlös soll dann ebenfalls der Schule für geistig behinderte Kinder in Ursberg zur Verfügung gestellt werden.

Horst Vogel

#### Bildnachweis:

Bongarts, Brugger, firo, GES, Imago, Kunz, Picture Point, PMK, Rauchensteiner

Herausgeber:	Deutscher Fußball-Bund e.V., Frankfurt am Main
Redaktion:	Hans Ebersberger, Bayreuth, Klaus Koltzenburg, DFB-Direktion Kommunikation
Gestaltung, Satz und Druck:	kuper-druck gmbh, Eduard-Mörrike-Straße 36, 52249 Eschweiler, Telefon 0 24 03 / 94 99-0, Fax 0 24 03 / 949 949, ISDN 0 24 03 - 94 99 71 (Leonardo)
Anzeigenleitung:	kuper-druck gmbh, Franz Schönen Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste vom 1. 1. 2002 gültig.
Erscheinungsweise:	zweimonatlich. Abonnementpreis: Jahresabonnementpreis 15,- €. Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf Anfrage. Abbonnementskündigungen sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums dem Abonnement-Vertrieb bekannt zu geben. Zuschriften, soweit sie die Redaktion betreffen, sind an den Deutschen Fußball-Bund e.V., Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main, zu richten.
Vertrieb:	kuper-druck gmbh, Eduard-Mörrike-Straße 36, 52249 Eschweiler, Telefon 0 24 03 / 94 99-0, Fax 0 24 03 / 949 949, ISDN 0 24 03 - 94 99 70 PC, 0 24 03 - 94 99 71 MAC

Abonnement bequem per e-mail:  
abo@kuper-druck.de